

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

August/September 2019

www.almwirtschaft.com



Österreichische Alpwirtschaftstagung 2019 in Mellau/Vorarlberg
Warum kommen auf den Almen so viele verschiedene Pflanzen vor?
Qualität von Almprodukten - Fettsäuren als Mehrwert für Almmilch nutzen

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)676/848595200
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



Steiner & Schilcher

www.steiner-schilcher.at

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Ranggersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at

Liebe österreichische und internationale Almwirtschaftsfamilie!

Vorarlberg durfte heuer, nach der internationalen Almwirtschaftstagung 2014, wieder Gastgeber der Österreichischen Almwirtschaftstagung sein. Mit Dankbarkeit und Stolz durfte ich verkünden, dass im Ländle alle Alpen bewirtschaftet werden. Es gibt, Gott sei Dank, bei uns noch viele junge Menschen, die oft von Kindesbeinen an mit viel Freude an der Natur und im Umgang der ihnen anvertrauten Tiere das Äplerleben mögen. Diese emotionale Verbundenheit ist die wichtigste Voraussetzung, dass die flächendeckende Bewirtschaftung unserer Alpen Zukunft hat. Mit diesem Kapital lassen sich die großen Herausforderungen besser bewältigen.

Die Bewirtschaftung der Alpen ist und bleibt eine wichtige Grundlage für die Zukunft der Bergtäler in Vorarlberg. Andererseits sind auch besiedelte Talschaften als Basiserschließung für die Alpen enorm wichtig. Durch die Vorarlberger Grundsatzpolitik der gleichwertigen Lebensbedingungen in städtischen und ländlichen Regionen gelingt es weitgehend Abwanderung zu vermeiden.

Der tragische Zwischenfall mit einer Kuh und das Urteil in erster Instanz hat in ganz Österreich zu großer Verunsicherungen bei den Bauern und Alpbesuchern geführt. Ich begrüße sehr, dass im Juli das Haftungsrecht im § 1320 ABGB durch den Nationalrat geändert wurde, damit Besucherinnen und Besucher von Alpen auch in die Eigenverantwortung genommen werden. Das war zwingend notwendig, wenn ein gutes Miteinander von Landwirtschaft und Tourismus erhalten bleiben soll. Bei Alpen mit stark frequentierten Wegen ist es nützlich, dass an markanten Stellen Hinweistafeln aufgestellt werden, um die Freizeitnutzer zur besonderen Eigenverantwortung aufzufordern.

Der Effizienz des Raubwild-Managements dient das Österreichzentrum für die Großen Beutegreifer Luchs, Bär, Wolf und Goldschakal, das bei der Versuchsanstalt Raumberg-Gumpenstein (Steiermark) eingerichtet wurde. Ich hoffe, dass es gelingt, diese Problematik zufriedenstellend zu lösen. Neben dem Herdenschutz ist speziell die Regulierung des Wolfes ein zentrales Thema. Damit die Weidewirtschaft/Alpwirtschaft auch künftig in der bisherigen Form möglich ist, muss die Flora-Fauna-Habitat Richtlinie (FFH) auf EU Ebene geändert werden. In Vorarlberg werden wir auf Landesebene das Jagdgesetz abändern, damit bei bestimmten Situationen besser gehandelt werden kann.

Damit unsere Alpbewirtschaftung auch künftig bestehen kann, ist die Ausrichtung der neuen GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) der Europäischen Union von sehr großer Bedeutung. Die Offenhaltung der Alpflächen kann nur durch die Beweidung mit Tieren erfolgen. Die Kombination der flächen- und tierbezogenen Leistungsabgeltung ist daher für die Alpwirtschaft der Tiere sehr wichtig.

Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen bei der internationalen Alpwirtschaftstagung im kommenden Jahr in der Schweiz.

Josef Türtscher



LAbg. Josef Türtscher
Obmann Vorarlberger
Alpwirtschaftsverein



Schönheit des Sommers

Am frühen Morgen im heißen Hochsommer
zeigen die Schwalben ihre Künste.
Hoch oben am Himmel spielen sie fangen.
Unglaublich anmutig sind sie anzuschauen.

Wir aber fürchten die Sommerhitze,
und hoffen auf kühlenden Schatten im Wald,
auf einen frischen Luftzug über den Berg,
und einen lauschigen Gastgarten nach Feierabend.

Ein klarer Bach wäre jetzt der wahre Himmel.
Wir zwei im Schatten der Bäume,
Hand in Hand und die Zehen im Wasser.
Gemeinsam blickten wir zu den Schwalben empor.

Gerhard Hovorka



Foto: Jenewein



6

**Österreichische Alpwirtschaftstagung
2019 in Mellau/Vorarlberg**
„Alp.Wirt.schafft.Partner“



13

**Warum kommen auf den Almen so viele
verschiedene Pflanzen vor?**



17

Qualität von Almprodukten
Fettsäuren als Mehrwert für Almmilch nutzen

- 5 **Almseminare**
September 2019
- 8 **Alpwirtschaft in Vorarlberg**
- 10 **Sennalpwanderung**
Bericht des 1. Exkursionstages der Österreichischen Alpwirtschaftstagung 2019 in Mellau
- 19 **Österreichs Landwirtschaft im Wandel**
- 23 **Erstes „Alm-Farminar“ auf der
Himmelalm in Niederösterreich**
- 25 **Kühe nie aussperren**
Weiden bei nasser Witterung
- 27 **Alles hat seine Stunde**
Freiwilliger Arbeitseinsatz auf dem Bergbauernhof
- 29 Weidegenossenschaft St. Oswald im
Bezirk Melk stellt sich vor:
**Der Pfarrer und der Oberlehrer
halfen beim Start**
- 31 **Zwischen Wölfen und Hunden**
Interview mit einem französischen Schäferpaar
- 37 **Der Alm- und Bergbauer**
Empfehlen Sie uns bitte weiter!
- 39 **ALM-, JÄGER- UND WILDERERLIEDER**
Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler
aus dem Fundus von Hermann Härtel
Lieder zum Sammeln...

Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätsel
- 21 Kurz & bündig
- 32 Aus den Bundesländern
- 38 Bücher

Titelbild: Exkursion auf die Alpe Uga in der Gemeinde
Damüls bei der Österreichischen Alpwirtschaftstagung
2019 in Vorarlberg.

Foto: Irene Jenewein

Bild Rückseite innen: Genuss pur.

Foto: Johann Jenewein

Alpwirtschaft auf höchstem Niveau!

Anfang Juli war Mellau im Bregenzerwald das Zentrum der österreichischen Almwirtschaft. 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bundesländern sowie aus den Nachbarstaaten waren der Einladung nach Vorarlberg gefolgt. Was hier von den Veranstaltern und den Äplern präsentiert wurde, kann nur mit „Alpwirtschaft auf höchstem Niveau“ bezeichnet werden. Nach einem Referatsblock am ersten Tag, wurden uns Teilnehmern zwei Exkursionstage geboten, die man als Sennalpwanderungen bezeichnen kann. Die erste Sennalpwanderung führte auf der Höhenlinie von rd. 1.600 m von einer Sennalpe zur nächsten. Insgesamt besuchten wir auf diesem Weg sechs Alpen, von denen fünf die Milch zu Vorarlberger Alpkäse und Alpbutter verarbeiten. Besonders auffallend war, dass das Alppersonal zum großen Teil sehr jung ist.

Es war eine Freude, die Begeisterung dieser jungen Menschen zu sehen. Rund 300 Jugendliche, so konnten wir erfahren, sind auf den Vorarlberger Alpen beschäftigt. Das ist ein unglaublich wertvolles Potenzial für die Zukunft, denn die Jugendlichen, die hier arbeiten, genießen hier eine Ausbildung, eine Ausbildung für's Leben. Selbstbewusste junge Menschen, die wissen was sie im Leben wollen. Die Alpwirtschaft in Vorarlberg braucht, zumindest was den Äplernachwuchs betrifft, keine Sorgen zu haben. Da erinnere ich mich an einen Satz, den der frühere Geschäftsführer der Almwirtschaft Österreich, Oswald Brugger, geprägt hat: „In der Almwirtschaft geht die Sonne im Westen auf.“



Foto: Privat

DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Euer



Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Vergessene Zeugen des Alpenraumes, Band 1: Männer und Buben bei der Arbeit“ von Georg Jäger, zur Verfügung gestellt vom Kral-Verlag (Vorstellung Seite 38). Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. August 2019 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Andreas Auer, Randegg; Elisabeth Saller-Kraft, St. Johann im Pongau.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A		B		C		D		E	
	Seite _____								

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an *irene.jenewein@almwirtschaft.com*
Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. August 2019

LENER HackGUT

ALM- UND WEIDEPFLEGE

Stark



Steinzerkleinerung:
Weg-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

KÄRNTEN

Käsen auf der Alm wie damals

07.09.2019, 09:00 – 17:00 Uhr, Heiligenbachalm, Nockalmstraße

Referentin: Adelheid Dullnig

Kosten: € 80,- gefördert, € 400,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, T 0463/5850-2512

Information: Elisabeth Ladinig, T 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

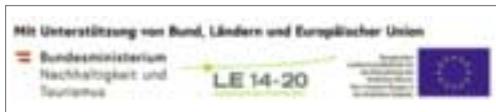
Almkräuter im Spätsommer

Fr., 06.09. bis Sa., 07.09.2019,

Naturparkzentrum Ötscher-Basis, 3223 Wienerbruck

SaB Weiterbildung Anerkennung: 8 h

Referentin: Elisabeth Stiefsohn



Kosten: € 95,- ungefördert (exkl. Nächtigung und Verpflegung)

Anmeldung: LFI Niederösterreich, T 05 0259 26100, bis eine Woche vor

Veranstaltungsbeginn, Information: Dipl. Päd. Ing. Irene Blasge, LFI Niederösterreich, T 05 0259 26108, irene.blasge@lk-noe.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft bzw. www.almwirtschaft.com.



Farminarreihe „Weidemanagement auf der Alm“

Aufzeichnungen nun online



DI Kurt Kreitner (NÖ Alminspektor), DI Martina Löffler (LK NÖ) und Karl Gravogel (Almobmann) referierten beim ersten Alm-Farminar auf der Alm „Am Himmel“.

Das LFI Österreich veranstaltete im Rahmen des Projektes „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ in Kooperation mit dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik (ÖKL) und der Almwirtschaft Österreich erstmals eine Farminarreihe auf der Alm. Im Zuge dessen wurden insgesamt drei der so genannten Farminare auf Almen in Niederösterreich und Kärnten abgehalten.

Die Digitalisierung ermöglicht ganz neue Formen der Wissensvermittlung in der landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungsarbeit: Fachleute berichten im Rahmen von Farmina-

ren live via Internet vom Hof, vom Feld oder in diesem Fall von der Alm. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Veranstaltungen aufgezeichnet werden und später online abrufbar sind.

Inhalt

Die drei Farminare hatten unterschiedliche Problempflanzen und die möglichen Ursachen für das großflächige Auftreten dieser Pflanzen zum Thema.

- Im ersten Farminar beschäftigten sich Experten auf der niederösterreichischen Alm „Am Himmel“ mit allgemeinen Aspekten des Weidemanagements, den Vorteilen einer Koppelung sowie mit den Pflanzen Wolfsmilch, Herbstzeitlose und Brombeere.
- Im Zuge der zweiten Veranstaltung wurde auf der „Litzlhofalm“ in Kärnten die Problematik mit den Pflanzen Weißer Germer und Ampfer behandelt.
- Im dritten und letzten Farminar auf der Kärntner „Rudnigalm“ ging es um das Thema Beweidung von Schipisten und die dabei oft flächendeckend vorkommenden Hahnenfußarten.

Bei jeder der drei Veranstaltungen wurde die jeweilige Alm vom Almverantwortlichen einleitend vorgestellt. Sie können sich aber gerne selbst ein Bild machen. Wir laden Sie ein, sich die Farminare nun online frei zugänglich unter:

<https://www.almwirtschaft.com/Aktuelles/lfi-farminarreihe-weidemanagement-auf-der-alm-aufzeichnungen.html> oder unter: www.lfi.at (im Suchfeld Farminar eingeben) anzusehen.

DI Markus Fischer

„Alp. Wirt.schafft. Partner“



Foto: Jenewein

Der Dorfsaal in Mellau war Austragungsort der Österreichischen Alpwirtschaftstagung.

Wenn sich die österreichische und internationale Alpwirtschaftsfamilie trifft, wird diskutiert, bei Fachexkursionen über Alpen gewandert, ein intensiver Gedanken- und Erfahrungsaustausch durchgeführt und am Abend gefeiert. Ein Programm, das die rd. 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen österreichischen Bundesländern, dem Allgäu, Oberbayern und aus der Schweiz auch bei der Österreichischen Alpwirtschaftstagung vom 2. bis 4. Juli in Mellau im Bregenzerwald mit Freude aufnahmen, denn wenn es um die Alpwirtschaft geht, dann ...

DI Johann Jenewein

Anfang Juli dieses Jahres war Mellau im Bregenzerwald drei Tage lang der Mittelpunkt der Alpwirtschaft, so wie in Vorarlberg die Bewirtschaftung des oberen Stockwerks bezeichnet wird. Daher werde ich in meinen Berichten über die Tagung immer wieder den Begriff „Alp“ verwenden. Die Tagung stand unter dem Motto „Alp. Wirt.schafft. Partner“. Mit Freude und Stolz verkündete Josef Türtscher, Obmann des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines, dass alle Vorarlberger Alpen bestoßen sind. Jedoch, so stellte er fest, es könnten mehr Tiere sein. Alpwirtschaft ist für Vorarlberg ein Kernthema, und so bedankte er sich beim Land für die jahrzehntelange Unterstützung. Zudem wird in Vorarlberg ein Ausgleich zwischen Stadt und Land gesucht, was ebenfalls der Alpwirtschaft zugute kommt.

Partnerschaft Alpwirtschaft und Tourismus

In der 1.300 Einwohner zählenden Gemeinde Mellau, so Bürgermeister Tobias Bischofberger,

kann ein Drittel der Gemeindefläche zur Alpfläche gezählt werden. Eine besondere Bedeutung hat daher die Partnerschaft zwischen Alpwirtschaft und Tourismus, denn es gibt viele gemeinsame Interessen zu bewahren und zu stärken. Gemeinden brauchen eine hochwertige Infrastruktur, damit sie für die Menschen lebenswert bleiben und eine Zukunft haben, ist der Bürgermeister überzeugt.

Gemeinsame Themen diskutieren

Erich Schwärzler, Obmann der Alpwirtschaft Österreich und ehemaliger Landesrat für Landwirtschaft in Vorarlberg, führte in seinen Grußworten aus, dass es in Zeiten der Veränderung gilt, gemeinsame Themen zu diskutieren. Auch das Thema Großraubtiere sprach er an. Hier gilt es, die richtigen Weichen zu stellen und hält vor allem die Regulierung von Wölfen für sehr bedeutend.

Für die Almwirtschaft muss es in Zukunft für die Leistungsabteilung mehr finanzielle Mittel als in der Vergangenheit geben, forderte der Obmann. Ein ganz spezieller Fokus ist auf die Behirtung zu legen. Das neue Modell zur Feststellung der Almfutterflächen wird derzeit auf Almen in den Bundesländern erprobt. Dies soll in Zukunft für Objektivität, Klarheit und Sicherheit sorgen. Eine „Rückschau“ mit drohenden Rückzahlungen, so der Obmann ist in Zukunft nicht mehr akzeptabel. Neben der Abgeltung für öffentliche Leistungen gilt es aber auch, einen möglichst hohen Ertrag aus den Almprodukten zu erwirtschaften. Dafür werden gemeinsam mit der AMA-Marketing neue Weichen gestellt. Obmann Erich Schwärzler bedankte sich bei allen österreichischen Almbäuerinnen und Almbauern für ihren täglichen Einsatz für die Almwirtschaft und bezeichnete die Almen einmal mehr als „Seelenschutzgebiete“, die es unbedingt zu erhalten gilt.

Bekennnis zur Almwirtschaft

Landeshauptmann Markus Wallner gab in seinen Grußworten ein klares Bekenntnis zur Almwirtschaft ab. Der Versicherungsschutz für die Almwirtschaft im Zusammenhang mit möglichen Unfällen zwischen Almtieren und Wanderern, der durch das Land Vorarlberg übernommen wurde, ist für ihn eine notwendige und sinnvolle Ent-

Alle Vorarlberger Alpen sind bewirtschaftet.

Josef Türtscher, Obmann Vorarlberger Alpwirtschaftsverein

Die Gastgeber der Österreichischen Alpwirtschaftstagung 2019 Landeshauptmann Mag. Markus Wallner, Bürgermeister Tobias Bischofberger, Obmann LAbg. Josef Türtscher (obere Reihe von links), Obmann Ing. Erich Schwärzler sowie Sektionschef DI Johannes Fankhauser und Spartenobmann Industrie in der Wirtschaftskammer Vorarlberg, Dr. Josef Rupp (untere Reihe von links).



scheidung. In Vorarlberg gibt es durch den Ausgleich zwischen Stadt und Land kaum Abwanderung aus dem ländlichen Raum, freute sich der Landeshauptmann. Die Vorarlberger Landesregierung führt jeden Sommer eine Alpexkursion durch. Landeshauptmann Wallner gab den anwesenden Obmännern der Almwirtschaftsvereine in den Bundesländern die Empfehlung, dies im eigenen Bundesland vorzubringen. Viele Fragen würden sich dann von selbst im Sinne der Almwirtschaft lösen, ohne viel zu diskutieren.

Mehr Flexibilität der Mitgliedstaaten

Sektionschef DI Johannes Fankhauser vom Landwirtschaftsministerium ging auf die Entwicklungen in der gemeinsamen Agrarpolitik der EU ein und präsentierte zentrale Ansätze für die Almwirtschaft in der neuen Programmplanungsperiode bis 2027. In Zukunft soll es mehr Flexibilität der Mitgliedstaaten bei der Ausgestaltung der Programme geben. Johannes Fankhauser legte dar, dass die Almwirtschaft in den Überlegungen eine bedeutende Rolle spielen, damit sie zumindest im heutigen Ausmaß erhalten werden kann. In diesem Zusammenhang sprach er auch die automatisierte Futterflächenerhebung an. Er sieht diese als positiven und objektiven Schritt in die Zukunft, mit dem auch das „Jährlichkeitsprinzip“ geschaffen würde, was bedeutet, dass keine rückwirkenden Kontrollen mehr durchgeführt werden.

Die nationalen Leistungsabteilungen im Programm Ländliche Entwicklung sind eminent wichtig für den Bestand der Almwirtschaft, dies belegt auch eine präsentierte Studie aus dem Jahr 2016, wo bei Wegfall der Leistungsabteilungen von einem dramatischen Verlust von 60 Prozent der österreichischen Almfläche ausgegangen wird.

Alpwirtschaft wichtiger Standortfaktor

Dr. Josef Rupp von der Privatkäserei Rupp und Spartenobmann Industrie in der Wirtschaftskammer Vorarlberg, ging neben dem besonderen Wert des Alpkäses, der auch die Wurzeln des Unternehmens Rupp begründen, auf die oft unterschätzte Bedeutung der Almwirtschaft ein. Rund 120 Sennalpen sind Partner der Firma

Rupp, die einen Teil der Produktion dieser Alpen vermarktet. Alpkäse darf nur auf der Alp hergestellt werden, forderte Rupp. Besonders zu beachten sei, dass es in diesem Bereich viele „Trittbrettfahrer“ gibt. In Zukunft muss die Direktvermarktung noch mehr gefördert werden, da damit der beste Preis zu erzielen ist.

Ein wichtiges Produkt der Alpwirtschaft ist die Erhaltung der Erholungslandschaft. Bedeutend ist dabei ein selbstbewusster Qualitätstourismus. Unsere Alpwirtschaft, die unsere Kulturlandschaft pflegt, ist auch ein wichtiger Standortfaktor für unsere Industrie. Viele internationale Fachkräfte, ist Josef Rupp überzeugt, schätzen die Lebensqualität und die Natur in Vorarlberg und ziehen diese den Großstädten wie Wien, Berlin oder London vor.

Ausführliche Berichte

Im Tagungsprogramm wurde in weiteren Fachreferaten von Ing. Martin Rusch von der Abteilung Alpwirtschaft beim Land Vorarlberg über „Die Alpwirtschaft in Vorarlberg“ und von der Ernährungsexpertin Mag. Angelika Kirchmaier über den „gesundheitlichen Mehrwert und die Sonderwirkung von Almprodukten“ informiert. Herlinde Moosbrugger vom Bregenzerwald Tourismus belegte in ihren Ausführungen die Bedeutung der Alpwirtschaft für den Tourismus unter dem Titel „Alpwirtschaft-Tiere-Käse-Landschaft - Bedeutung für den Tourismus - was erwarten sich Gäste“. Zwei Tage mit Fachexkursionen über zahlreiche Sennalpen führten den Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmern das in den Referaten besprochene eindrucklich vor Augen. Besonders auffallend bei diesen Wanderungen über die Sennalpen war das für die Alpwirtschaft begeisterte jugendliche Alppersonal.

Der Alm- und Bergbauer wird über die Referate und Exkursionen in dieser und den nächsten Ausgaben ausführlich berichten. ///

Die Direktvermarktung muss mehr gefördert werden.

Dr. Josef Rupp,
Privatkäserei Rupp

Alpwirtschaft in Vorarlberg



Eine große Anzahl Sennalpen mit jungem Personal ist für die Vorarlberger Alpwirtschaft kennzeichnend.

Die Vorarlberger Alpwirtschaft ist auffallend jung. Durch ihre landeskulturellen Leistungen hat sie herausragende Bedeutung für die Landwirtschaft sowie den Tourismus. Ing. Martin Rusch, Leiter des Fachbereichs Alpwirtschaft und Elementarschäden beim Amt der Vorarlberger Landesregierung, erläuterte bei der Österreichischen Alpwirtschaftstagung in Mellau anhand zahlreicher Zahlen und Fakten die Vorarlberger Alpwirtschaft.

Foto: Jenewein

DI Johann Jenewein

Aktuell werden in Vorarlberg 519 Alpen bewirtschaftet. Der Bezirk Bregenz, zu dem auch der Bregenzerwald gehört, ist mit 317 Alpen führend im Bezirkkranking. Im sehr gebirgigen Bezirk Bludenz sind es 139 Alpen, erläuterte der Alpexperte Martin Rusch.

Nutzung der Vorarlberger Alpen

Insgesamt wurden im Jahr 2018 auf die Vorarlberger Alpen 39.569 Tiere

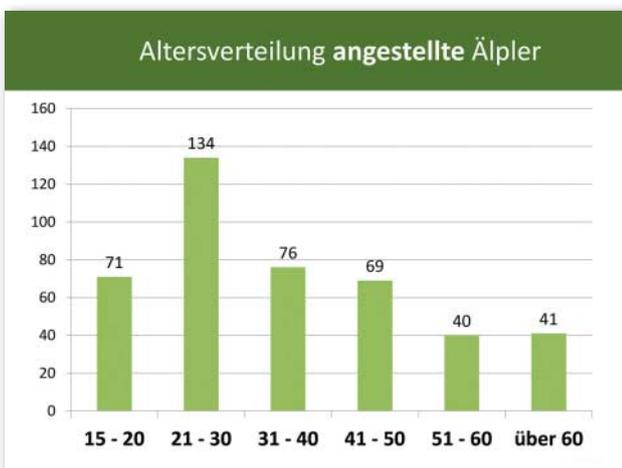
aufgetrieben. Davon waren 8.486 Milchkühe, 2.171 Mutterkühe, 933 Pferde, 23.778 Jungrinder, 3.244 Schafe und 957 Ziegen. Das bedeutet, dass von den im Bundesland gehaltenen Gesamt-Rindern rd. 50%, von den Melkkühen 28% und von den Jungrindern 69% gealpt werden. Im Vergleich dazu, verbrachten im Jahr 1870 72% der gehaltenen Milchkühe den Sommer auf der Alpe.

den vergangenen Jahren verschoben, da auch Vieh aus Liechtenstein sowie mehr Vieh aus der Schweiz auf Vorarlberger Alpen waren. Dies ist einerseits auf die TBC-Situation zurückzuführen, andererseits wurde in der Schweiz im Rahmen eines neues Fördersystem die Alpungsprämie verdoppelt, was den Anteil der Schweizer Tiere drastisch reduzierte. Durch die Anrechnung der Alpfläche auf den Heimbetrieb konnte z.B. im Montafon zusätzliches Vieh aus dem Rheintal gewonnen werden, was den Rückgang des Schweizer Viehs zum Teil kompensierte.

„Junge“ Vorarlberger Alpwirtschaft

Die Vorarlberger Alpwirtschaft ist auffallend jung, zeigte Ing. Martin Rusch mit beeindruckenden Zahlen

Über die Herkunft der gealpten Tiere berichtete Martin Rusch, dass 91% aus Vorarlberg stammen, 4% aus Tirol, 3% aus Deutschland und 2% aus der Schweiz. Dieses Bild hat sich in



Die Vorarlberger Alpwirtschaft ist sehr jung: 48% der 431 angestellten Äpler sind zwischen 15 und 30 Jahre alt.

Regionale Verteilung der aktuell 132 Vorarlberger Sennalpen.

auf. Insgesamt werden rd. 1.000 Äplerinnen und Äpler gezählt. Von den 431 angestellten Personen sind 48% zwischen 15 und 30 Jahre alt. Dies lässt weiterhin auf eine gute Zukunft der Alpwirtschaft hoffen. Als Besonderheit für Vorarlberg hob Martin Rusch die 3-Stufenwirtschaft mit Heimbetrieb, Vorsäß und Alpe hervor. Die Heimbetriebe sind ganzjährig bewirtschaftet, das Vorsäß im Frühjahr und im Herbst vor und nach der Alpzeit und die Alpe. Es wird für die Zukunft eine Herausforderung, um diese Bewirtschaftungsform weiter zu erhalten. Durch die Vergrößerung der Heimbetriebe und die veränderte Vegetationszeit wird es neue Modelle dafür brauchen, führte der Referent aus.

Sennalpen genießen in Vorarlberg einen besonderen Stellenwert

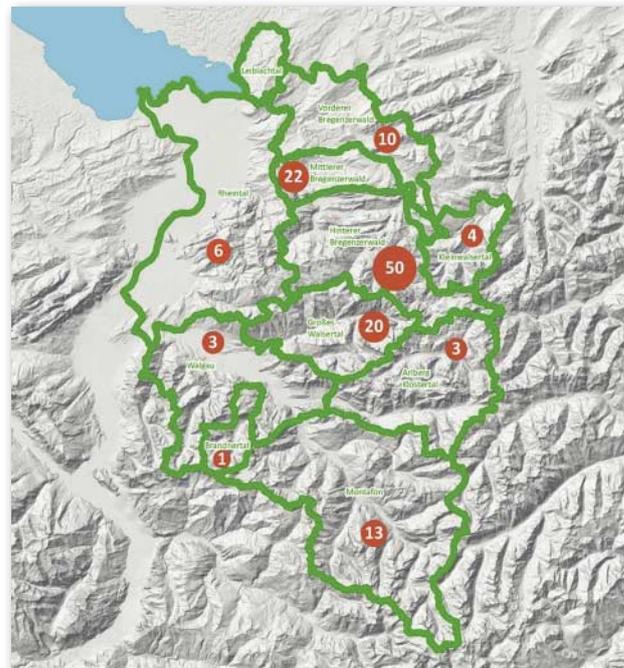
Eine besondere Stellung nehmen in Vorarlberg die Sennalpen ein. Anfang des 20. Jhdts. wurde auf über 300 Sennalpen Milch verarbeitet. Im Jahr 2008 wurden noch 152 und im Jahr 2018 132 Sennalpen gezählt. Der Rückgang beruht darauf, dass einerseits der Auftrieb von Milchkühen rückläufig ist, andererseits aufgrund vorgeschriebener Hygienemaßnahmen und den notwendigen baulichen Maßnahmen Alpen mit der Verarbeitung aufgehört haben und die Milch in die Talsennereien bringen. Zudem bezahlen Talsennereien Sommerzuschläge, weshalb die Milchpreise recht gut sind, erläuterte der Referent. Ziel in Vorarlberg ist es, die Sennalpen mit ihrer Milchverarbeitung zu erhalten. In der regionalen Verteilung ist erkennbar, dass der Hauptteil der Alpsennereien im Bregenzerwald zu finden ist. Weitere Schwerpunkte liegen im Großen Walsertal und im Montafon. Auf diesen Alpen werden jährlich rd. 500.000 kg Alpkäse erzeugt, von denen etwas mehr als die Hälfte an Großvermarkter geht, der andere Teil wird direkt vermarktet bzw. ein kleiner Teil

wird von den Tierhaltern übernommen. Eine Spezialität im Montafon ist der „Sura Kees“, der saure Käse. Dieser wird auf 13 Alpen hergestellt. Dieser wird größtenteils direkt von den Alpen vermarktet.

Meilensteine der Vorarlberger Alpwirtschaft

Als Meilensteine in der Vorarlberger Alpwirtschaft führte Rusch die Einführung der Prämie für Jugendliche bzw. Kleinhirten durch das Land im Jahr 1951 an. Mit diesem „Taschengeld“ soll für diese Gruppe ein besonderer Anreiz und Freude geschaffen werden. Weiters wurde im Jahr 1954 der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein gegründet. Bereits im Jahr 1963 wurden durch das Land die Sozialversicherungsbeiträge übernommen, was zur Anstellung des Alppersonals führte. Aufgrund des Rückgangs der Auftriebszahlen mit Ende der 1960er- sowie Anfang der 1970er-Jahre wurde im Jahr 1974 die Alpmungsprämie eingeführt. Damit konnte in Vorarlberg der weitere Rückgang eingedämmt bzw. gut überstanden werden. Mit dem EU-Beitritt 1995 erfolgte die Umgestaltung des Förderungssystems sowie die Umsetzung der Milchhygienemaßnahmen mit vermehrten Trinkwasser- und Hygienekontrollen. Ab 2010 war das leidige Thema der Alpfutterflächen zu bewältigen; dieses ist in der Zwischenzeit größtenteils abgeschlossen.

An Investitionen im Alpbereich werden jährlich rd. 130 Projekte abgewickelt. Diese reichen von der Erneuerung der Trinkwasserversorgung über Elektrifizierung der Alpen bis hin zum Neubau von Alpegebäuden. Beim Amt der Vorarlberger Landesregierung sind



dafür in der Abteilung Alpwirtschaft und Elementarschäden vier Personen für die Abwicklung der Investitionsförderung zuständig. Zur Einbindung der Bevölkerung werden Alppflegetage angeboten, die relativ gut angenommen werden.

Als Herausforderungen für die Zukunft sieht der Referent die Wiedersiedlung der Großraubtiere, allen voran den Wolf. Eine gesetzliche Lockerung ist in diesem Zusammenhang erforderlich, damit eine Regulierung ermöglicht wird, so der Alpxperte. Zu bewältigen gilt es ebenfalls die Klimaveränderungen mit den vielen Wetterextremen. Neben dem Anreiz die Tiere zu alpen ist geschultes und erfahrendes Alppersonal für den Weiterbestand der Vorarlberger Alpwirtschaft von großer Bedeutung, schloss Ing. Martin Rusch seine Ausführungen. ///



Ing. Martin Rusch stellte die Vorarlberger Alpwirtschaft vor.

Sennalpwanderung

Bericht des 1. Exkursionstages der Österreichischen Alpwirtschaftstagung 2019 in Mellau

Text: Johann Jenewein, Bilder: Irene Jenewein



Die Alpe Uga war Ausgangspunkt der „Sennalpwanderung“.

Das Wetter zeigte sich nicht von der besten Seite, als wir von der Talstation der Uga-Bahn in Damüls in das Alpgelände in 1.800 m Seehöhe schwebten. Mit viel Zuversicht im Gepäck, vor allem bei den Organisatoren, dass schon alles gut gehen wird, trafen wir nach wenigen Metern von der Seilbahnstation auf der Alpe Uga ein. Hier bestehen 7 Hütten, die im Privateigentum der Gemeinschaftsmitglieder der Alpe

stehen. Die Fläche im Ausmaß von 356 ha, davon sind 176 ha als Alp Futterfläche verzeichnet, werden gemeinschaftlich bewirtschaftet. Diese erstrecken sich von 1.500 bis 2.100 m Seehöhe. 60 Milchkühe, 80 Jungrinder, 6 Schweine, 6 Pferde, 1 Ziege und 3 Hühner verbringen hier zwischen Ende Juni bis Mitte September den Alpsommer. Von den 8 Eigentümern sind nur noch drei viehhaltende Betriebe, bedauert der

Alpmeister Michael Metzler. Die Milch wird vom Senner Michael Metzler zu Alpkäse und Butter verarbeitet. Für hungrige und durstige Wanderer bietet die Alpe einen Alpausschank, in dem die selbst erzeugten Produkte angeboten werden.

Erfolgreiche Tourismusgemeinde

Vom Bürgermeister der Gemeinde Damüls, Stefan Bischof, erfuhren wir, dass der rund 300 Einwohner zählende Ort sehr erfolgreich im Tourismus tätig ist. In nahezu allen Haushalten werden Gästebetten angeboten. In Damüls sind noch sieben Landwirte tätig.

Martin Rusch, Leiter der Exkursion, mahnte zum Aufbruch mit dem Ziel der Alpe Mittelargen, die wir nach rd. 45 Minuten Fußmarsch erreichten. Die dunklen Wolken ließen uns zügig voranschreiten, um uns vor dem heran nahenden Gewitter in die Alphütte zu



Wanderung zur Alpe Mittelargen, der größten Sennalpe des Bregenzerwaldes.



Der junge Senn Michael Feurstein (r.) und sein Beisenn Jodok Geiger auf der Alpe Mittelargen, der größten Sennalpe des Bregenzerwaldes (l.). Auf der Alpe Sack wurde mit einem stärkenden Mittagessen bestens für das leibliche Wohl der Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer gesorgt (r.).

retten. Und tatsächlich, kaum waren wir im schützenden Alpstall eingetroffen, ergossen sich Sturzbäche vom Himmel. Eine Minute in diesem Regen, der Rest des Tages wäre mit triefend nassem Wandergewand wohl sehr unangenehm geworden. Die Zuversicht hat sich also bezahlt gemacht.

Die größte Sennalpe des Bregenzerwaldes

Die Alpe Mittelargen wurde uns vom Obmann der Agrargemeinschaft, Franz Anton Kaufmann und dem Alpmeister Andreas Kohler, präsentiert. Die Alpe verfügt über 193 Weiderechte mit 81 Weiderechtsbesitzern. Die Alpe liegt in 1.688 m Seehöhe im Gemeindegebiet von Au und wird von Mitte Juni bis Anfang September von 102 Milchkühen, 121 Jungrindern, 55 Schweinen, 2 Pferden und 2 Ziegen beweidet. Die Alpfutterfläche hat ein Ausmaß von 193 ha. Die Milch wird ebenfalls zu Vorarlberger Alpkäse und Alpbutter verarbeitet. Als Senn und Beisenn sind die beiden jungen Burschen Michael Feurstein und Jodok Geiger tätig. Die mit Molke gefütterten Schweine werden als Ländle Alpschweine vermarktet. Auf der größten Sennalpe des Bregenzerwaldes ist auch ein Alpausshank vorhanden. Die Alpe wurde im

Jahr 1967 mit einem Fahrweg erschlossen, im Jahr 1994 erfolgte der Anschluss an das öffentliche Stromnetz. Die alte Sennhütte wurde abgetragen und ist im Freilichtmuseum in Stübing bei Graz zu bewundern.

Die gealpten Tiere stammen von den Eigentümern aus Schwarzenberg. Der Alpabtrieb im Herbst in die 35 km entfernten Heimbetriebe erfolgt zu Fuß. Mit großem Stolz, so wurde es uns vermittelt, ziehen die Äpler mit ihren Tieren in Schwarzenberg ein.

Die Alp mit dem ersten Laufstall

Eine gemütliche Wanderung von rd. 15 Minuten führte uns dann zur Alpe Sack. Das Wetter hat sich in der Zwischenzeit beruhigt und wir hatten auch kein Gewitter mehr zu befürchten.

Nach dem stärkenden Mittagessen erfuhren wir vom Obmann Lukas Feur-

stein, dass die Alpe Sack im Eigentum einer Agrargemeinschaft mit 40 Weiderechten und 4 Weiderechtsbesitzern steht. Die Alpe ist verpachtet an die Familie Kaufmann mit dem Senn Lukas Kaufmann. Von Ende Mai bis Anfang September werden 40 Milchkühe, 20 Jungrinder, 30 Schweine und 5 Hühner auf der Alpe gehalten. Auffällig ist der frühe Auftriebstermin, der sich jedoch sehr gut auf die Weidequalität auswirkt. Der Alpkäse wird zu Gänze direkt vermarktet. Vielfach wird der Alpkäse über einen Großabnehmer abgesetzt. Als besonders bemerkenswert ist anzuführen, dass die Alpe Sack, nachdem sie in den 1960er und Anfang 1970er-Jahr als Jungviehalpe bewirtschaftet wurde, seit 1975 wieder durchgehend als Sennalpe genutzt wird. Auf der Alpe Sack wurde der erste Laufstall auf einer Bregenzerwälder Alpe errichtet. Für den Obmann >



Die Organisatoren der Alpwirtschaftstagung mit Obmann Erich Schwärzler und dem Team der Alpe Obere.



Aufmerksam wird die Vorstellung der Alpe Wurzach verfolgt (l.). Blick über das Alpgelände der Alpe Kanis (r.).

hat sich der Laufstall sehr bewährt, denn arbeitstechnisch stellt er eine wesentliche Erleichterung dar. Wanderer können sich auf der Alp mit alpeigenen Produkten stärken.

35 km langer Alpabtrieb

Weiter führte uns der Weg rd. 1 Stunde über einen steilen Aufstieg zum Joch und anschließend abwärts zur Alpe Obere. Die Alpe Obere, sie befindet sich im Gemeindegebiet von Mellau liegt in 1.596 m Seehöhe. Von Anfang Juni bis Mitte September werden hier 82 Milchkühe, 2 Jungrinder, 45 Schweine, 7 Ziegen und 11 Hühner gealpt. Der Senn Herbert Rüb verarbeitet die Milch zu Alpkäse und Alpbutter und stellt Ziegenkäse her. Für Wanderer ist hier ebenfalls ein Alpausschank, in dem die eigenen Produkte angeboten werden, vorhanden. Der Alpabtrieb der letzten beiden Alpen erfolgt ebenfalls

mit einem 35 km langen Fußmarsch zu den Heimbetrieben in Schwarzenberg.

Der Weg führte uns dann in einer knappen halben Stunde weiter zur Alpe Wurzach, wo von Mitte Juni bis Anfang September 50 Milchkühe, 58 Jungrinder, 3 Pferde, 20 Schafe und 8 Hühner gehalten werden. Von dieser im Eigentum einer Agrargemeinschaft stehenden Alpe wird die Milch direkt an die Alpkäse Bregenzerwald ins Tal geliefert. Die Alpe mit Ausschank wird an die Familie Jäger verpachtet.

Unsere letzte Station war die Alpe Kanis mit 50 Milchkühen, 30 Jungrindern, 20 Schweinen, 20 Pferden, 15 Ziegen und 5 Hühnern. Die Alpe mit der Gesamtfläche von 340 ha verfügt über eine Alpfutterfläche von 109 ha. Die im Eigentum einer Agrargemeinschaft stehende Alpe mit 129 Weiderechten und 25 Weiderechtsbesitzern wird an die Familie Greber verpachtet.

Die selbst erzeugten Alprodukte Alpkäse, Alpbutter und Ziegenkäse werden im Alpausschank angeboten.

Das letzte Stück Weg führte uns zur Bergstation der Mellaubahn, von wo wir mit der Bahn ins Tal nach Mellau abfahren.

Alpwirtschaft auf höchstem Niveau

Von den Veranstaltern der Alpwirtschaftstagung wurde uns eine beeindruckende Sennalpwanderung geboten. Es ist fast nicht zu glauben, dass man auf einem landschaftlich wunderbaren Höhenweg zwischen zwei Seilbahn-Bergstationen sechs Sennalpen, die auf höchstem Niveau bewirtschaftet werden, besuchen kann. Im Bregenzerwald, dem Herzstück der Sennalpen ist es möglich. Allen Bewirtschaftern der Alpe gilt ein herzlicher Dank für den immensen Einsatz, den sie täglich für die Alpen leisten. ///

Von 4.-8. September 2019 überzeugt die RIEDER MESSE durch die perfekte Kombination aus Landwirtschaft, Herbstmesse mit zahlreichen Konsumthemen und Volksfest.

Die RIEDER MESSE wird zum Schaufenster für alle Bereiche der Landwirtschaft und der Ernährung. Neben geballter Ausstellerkompetenz punktet die Messe auch mit einem umfassenden Rahmenprogramm.

Alle Infos unter: www.riedermesse.at

Warum kommen auf den Almen so viele verschiedene Pflanzen vor?

In den Ostalpen wird seit Jahrtausenden Almwirtschaft betrieben. Die Almpflanzen haben sich daher im Verlauf der Evolution an die Almweidenutzung angepasst. Die Almflächen unterhalb der klimatischen Waldgrenze (ca. 1.500 - 2.000 m ü.M.) sind großteils durch menschliche Nutzung entstanden. Natürliches Grasland (Urwiesen) ist auf Lawenbahnen und Höhenlagen oberhalb der Baumgrenze (alpine Rasenstufe) beschränkt. Almen dienen in erster Linie als Futterlieferant und Futterfläche für Nutztier (Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen). Sie sind auch ein wichtiger Erholungsraum für Menschen. Diese Ökosystemfunktionen werden aufgrund des Klimawandels (langanhaltende Hitze- und Trockenperioden in den Tal- und Beckenlagen) an Bedeutung gewinnen.



Je mehr verschiedene Lebensräume in der Almregion vorkommen, desto größer ist die Pflanzenartenvielfalt.

Dr. Andreas Bohner

Almen haben in den österreichischen Bergregionen flächenmäßig eine große Bedeutung. Die Almweiden werden vorwiegend mit Rindern beweidet und größtenteils nicht gedüngt. Punktuelle Nährstoffeinträge erfolgen mit dem Harn und Kot der Weide- und Wildtiere. Der Viehbesatz ist meist relativ gering und beträgt während der Weidezeit (Mai bis September) im Durchschnitt auf Hochalmen 1,0 und auf Niederalmen 1,5 GVE pro Hektar. Flächen im unmittelbaren Bereich der Almhütten oder Almställe (Almanger) wurden oder werden häufig mit almeigenem Mist gedüngt, teils einmal pro Jahr gemäht und größtenteils nachbeweidet. Die Bergmäher werden nicht gedüngt und normalerweise nur jedes zweite Jahr im Juli oder August gemäht, um eine Nährstoffverarmung im Boden (Aushagerung) zu verhindern.

Kulturlandschaften mit besonders hoher Pflanzenartenvielfalt

Ungedüngte Magerrasen nehmen die größte Fläche ein. Sie haben oft eine

hohe Artenvielfalt. Mehr als 50 verschiedene Farn- und Blütenpflanzen kommen bei einer Flächengröße von 50 m² häufig vor. Die Bergmäher in der Schieferhülle der Hohen Tauern zählen zu den artenreichsten Pflanzengesellschaften in Europa. Auf einer Fläche von 50 m² können bis zu 96 Pflanzenarten vorkommen. Auch die Biodiversität der Moose ist vor allem auf subalpinen Almweideflächen meist sehr hoch. Almen sind Lebensräume für zahlreiche seltene und gefährdete Pflanzenarten wie beispielsweise Edelweiß oder verschiedene Orchideen-Arten (insbesondere Kugelstängel, Manns-Knabenkraut, Holunder-Knabenkraut, Hohlzunge, Höswurz, Kohlröschen-Arten). Almen sind auch bevorzugte Wuchsorte vieler Endemiten. Es handelt sich dabei um Arten, die nur in einem kleinen Gebiet vorkommen. Die Kärntner Wulfenie beispielsweise wächst ausschließlich auf Almen in den südöstlichen Kalkalpen. Der Echt-Speik, eine Kosmetikpflanze, kommt nur auf Hochalmen in den mittleren Zentralalpen vor. Almen

sind Lebensräume für etliche Heilpflanzen (z.B. Alpen-Mutterwurz, Arnika, Gelb-Enzian, Meisterwurz) und Wildobst (Heidelbeere, Preiselbeere). Auf Almen kommen viele optisch attraktive Pflanzenarten vor. Sie haben große und/oder besonders farbenprächtige Blüten. Die Blütenfarbe ist meist intensiv gelb oder blau, seltener weiß, orange oder rot. Erwähnenswert sind vor allem Arnika, Einkopf-Ferkelkraut, Trollblume, verschiedene Enzian- und Eisenhut-Arten, Alpen-Aster, Alpen-Kuhschelle, Narzissen-Windröschen, Gold-Pippau, Bart-Nelke oder Türkenbund. Sie erhöhen durch ihre bunte Blütenpracht den ästhetischen Wert der Landschaft. Charakteristisch für viele Almflächen sind der große Blütenreichtum und die hohe Farbvielfalt während der gesamten Vegetationszeit. Verantwortlich hierfür sind die große Anzahl und Vielfalt an Kräutern und Leguminosen (z.B. Braun-Klee, Alpen-Wundklee, Gewöhnlich-Hufeisenklee, Wiesen-Hornklee, Alpen-Süßklee, Alpen-Spitzkiel, Alpen-Tragant), das ge- >



Die meist sehr arten- und blütenreichen Bergmälder sind naturschutzfachlich besonders wertvolle Lebensräume. Sie haben einen hohen landschaftsästhetischen Wert.

häufte Vorkommen von Frühlingsblühern (z.B. Alpen-Krokus, Frühlings-Enzian, Frühlings-Kuhschelle, Soldanelle-Arten) und Herbstblühern (z.B. Fransenenzian, Kranzenzian-Arten, Sumpf-Herzblatt) sowie eine niedrige Beweidungsintensität oder späte Mahd, wodurch die Blütenbildung bei vielen Pflanzen ermöglicht wird.

Warum sind viele Almen besonders artenreich?

Leistet die Almwirtschaft einen Beitrag zur Erhaltung oder Steigerung der Pflanzenartenvielfalt in Bergregionen? Wer profitiert vom Artenreichtum auf der Alm? Grundsätzlich ist die Pflanzenartenvielfalt von der geographischen Lage, vom Gesteinsuntergrund und von den Umweltbedingungen am Standort (Stress) abhängig. In Österreich gibt es mehr Kalkpflanzen als Silikatpflanzen. Pflanzengesellschaften auf Almflächen mit karbonathaltigem Gesteinsuntergrund (z.B. Kalk) sind daher artenreicher als jene mit karbonatfreiem (silikatischen) Gesteinsuntergrund. Wenn das Ausgangsmaterial der Bodenbildung aus Intermediärgestein (z.B. Kalkglimmerschiefer) besteht, ist die Pflanzengesellschaft meist besonders artenreich, weil Kalk- und Silikatpflanzen gemeinsam vorkommen. Almen in Kalkglimmerschiefergebieten oder im Kalk- und Dolomitgebirge haben somit höhere Gesamtartenzahlen als Almen im Silikatgebirge. Generell werden Extremstandorte von artenarmen Pflanzengesellschaften besiedelt. Es gibt nur wenige Pflanzenarten, die an stressreiche Standorte angepasst sind. Sie bilden

artenarm. Auf einer Fläche von 50 m² kommen weniger als 35 Pflanzenarten vor. Auch extrem windexponierte Standorte und Mulden mit lang andauernder Schneebedeckung sind durch Artenarmut charakterisiert. Stark versauerte Almböden (pH-Wert unter 4,2) werden von artenarmen Pflanzengesellschaften besiedelt, weil nur wenige Pflanzenarten den hohen Säure- und Nährstoffstress im Boden aushalten. Der Bürstling beispielsweise bildet in Abhängigkeit vom Boden-pH-Wert artenarme oder artenreiche Pflanzenbestände.

Für die Pflanzenartenvielfalt haben das Lichtangebot im Pflanzenbestand und der pflanzenverfügbare Nährstoffgehalt im Boden eine große Bedeutung. Pflanzen konkurrieren vor allem um Licht, Wasser und mineralische Nährelemente. Generell gibt es mehr Lichtpflanzen als Schattenpflanzen. Unter den Gebirgspflanzen ist die Anzahl an Magerkeitszeigern beträchtlich höher als jene der rasch- und hochwüchsigen Nährstoffzeiger. Lichtmangel im Pflanzenbestand vermindert daher die Pflanzenartenvielfalt, während Nährstoffarmut im Boden sie fördert. Vorausgesetzt, dass der Almboden nicht zu stark versauert ist, begünstigt ein niedriger pflanzenverfügbarer Nährstoffgehalt im Boden eine hohe Pflanzenartenvielfalt, weil konkurrenzkräftige Nährstoffzeiger aufgrund der Nährstoffarmut im Boden weitgehend fehlen und folglich genügend Licht bis zur Bodenoberfläche gelangt.

Eintrag von Samen durch Almvieh

Der Eintrag von Samen durch Almvieh ist wichtig für den Artenreichtum

von Almflächen. Das Almvieh beeinflusst einerseits durch den Fraß der Blütenstände die Samenproduktion auf der Almweidefläche. Andererseits hat das Almvieh eine große Bedeutung für den Samentransport innerhalb von Almflächen, manchmal auch zwischen Almflächen, und trägt somit entscheidend zum Aufbau einer Samenbank im Boden bei. Der Samentransport erfolgt im Fell, mit den Klauen oder Hufen. Vor allem Schafe sind wegen ihres dichten Fells für die Ausbreitung von Samen über größere Distanzen besonders wichtig. Eine beträchtliche Samenzufuhr erfolgt auch mit dem Kot der Weidetiere. Der Eintrag von Samen durch Almvieh ist vor allem für Arten mit kurzlebiger Samenbank im Boden von überlebenswichtiger Bedeutung. Aufgrund des selektiven Fressverhaltens der Weidetiere werden häufig auf der Almweide vorkommende Arten und schmackhafte Futterpflanzen stärker ausgebreitet als seltene oder ungem genessene Arten. Für die Pflanzenartenvielfalt besonders förderlich ist ein Samentransport durch Weidetiere zwischen verschiedenen Almflächen oder Höhenstufen. Dadurch wird der Lebensraum zahlreicher Almpflanzen ausgeweitet. Eine große Höhendifferenz auf der Alm oder Almstaffel (Nieder-, Mittel-, Hochleger) ermöglichen somit eine höhere Pflanzenartenvielfalt auf Almflächen durch Samenzufuhr von neuen Arten mit dem Almvieh.

Große natürliche Standortsheterogenität

Für den Artenreichtum der Almen sind eine große natürliche Standortsheterogenität sowie eine hohe Vielfalt an Bewirtschaftungsformen (Mahd, Beweidung, Düngung) und Nutzungsintensitäten (Viehbesatz, Weideintensität) entscheidend. Typisch für viele Almen sind kleinräumige natürliche Standortunterschiede. Die wichtigsten Gründe hierfür sind ein engräumiger Wechsel der Gesteine und Bodentypen, unterschiedliche Geländeformen (z.B. Mulde, Rücken, Ebene, Hang) und dar-



Einkopf-Ferkelkraut, eine typische Art der Silikat-Magerrasen (1). Gold-Pippau, eine wertvolle Futterpflanze und Bioindikator für nährstoffreiche Almböden (2). Kugelstängel, eine typische Art der Bergmähder (3). Blauer Eisenhut, eine extrem giftige Volksarzneipflanze (4). Edelweiß, eine prominente Pflanzenart mit Verbreitungsschwerpunkt auf kalkhaltigen Almböden (5).

aus resultierend eine hohe Variabilität der klimatischen Bedingungen (z.B. Sonnenhang, Schattenhang). Wegen der großen natürlichen Standortheterogenität und aufgrund der unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen und Nutzungsintensitäten gibt es auf Almen häufig ein kleinflächiges Mosaik aus unterschiedlichen Pflanzengesellschaften. Je mehr verschiedene Pflanzengesellschaften auf der Alm vorkommen, umso größer ist die Pflanzenartenvielfalt, weil jede Pflanzengesellschaft eine charakteristische Flora beherbergt. Auf regelmäßig gemähten oder beweideten, ungedüngten Almfleichen haben kleinräumige natürliche Standortunterschiede eine sehr starke biodiversitätssteigernde Wirkung, weil die nivellierende Wirkung der Beschattung durch Hochstauden oder Gehölzpflanzen wegfällt. Außerdem wird bei regelmäßiger Mahd oder Beweidung das Aufkommen von Gehölzpflanzen verhindert und hochwüchsige Gräser, Kräuter oder Farne können nicht überhandnehmen. Dadurch gelangt mehr Licht bis zur Bodenoberfläche. Davon profitieren zahlreiche Lichtpflanzen, folglich erhöht eine regelmäßige Mahd oder Beweidung die Pflanzenartenvielfalt. Allerdings sinkt der Artenreichtum mit steigender Beweidungsintensität, weil es nur wenige Almpflanzen gibt, die häufigen Viehtritt und ständigen Verbiss ertragen. Deshalb sind vor allem süd-

ponierte steile Hänge meist artenreicher als ebene Flächen. Zu den gut weideverträglichen Arten zählen im Almbereich vor allem Weiß-Klee, Gänseblümchen oder Klein-Brunelle. In regelmäßig stark beweideten Almfleichen treten diese Arten häufig auf. Bei hoher Weideintensität kommen weniger Pflanzen zum Blühen und Aussamen. Um Arten, die sich ausschließlich über Samen vermehren (z.B. Orchideen), ein langfristiges Überleben auf Almfleichen zu ermöglichen, sollte die Beweidung räumlich und zeitlich gestaffelt werden.

Auch eine regelmäßige Düngung führt zu einer Verringerung der Pflanzenartenvielfalt, weil einige wenige Nährstoffzeiger (z.B. Wiesen-Goldhafer, Rot-Schwingel, Rot-Straußgras, Alpen-Lieschgras, Alpen-Rispengras) viele Magerkeitszeiger durch Beschattung (Lichtkonkurrenz) verdrängen. Nachdem regelmäßig gedüngte Flächen meist nur einen geringen Teil der gesamten Almfleiche einnehmen, besteht für die Pflanzenartenvielfalt im Gebirge durch Almdüngung keine wirkliche Gefahr. Im Gegenteil, Lägerfluren, Bergfettwiesen und Bergfettweiden erhöhen mit ihrer charakteristischen Artenzusammensetzung die Vielfalt an Pflanzenarten und Pflanzengesellschaften in der Almregion. Einige Pflanzen kommen bevorzugt auf nährstoffreichen Böden in der Umgebung von Almhütten oder Almställen vor

(z.B. Röhren-Gelbstern, Guter Heinrich, Groß-Brennnessel, Alpen-Ampfer, Frauenmantel-Arten) und tragen dadurch entscheidend zur Pflanzenartenvielfalt von Almen bei. Durch Almdüngung kann die Pflanzenartenvielfalt unter bestimmten Voraussetzungen auch geringfügig ansteigen. Vor allem auf stark versauerten, nährstoffarmen Almböden ist bei einer schwachen Düngung mit Mist manchmal eine leichte Erhöhung der Pflanzenartenvielfalt zu beobachten, weil durch die mäßige Nährstoffanreicherung im Boden Magerkeitszeiger und Nährstoffzeiger gemeinsam vorkommen können.

Beweidung erhöht die Standortvielfalt auf Almen

Mit dem Almvieh findet ein ständiger Nährstofftransport von Flächen, auf denen hauptsächlich gefressen wird, hin zu Lägerplätzen statt. Hier führt der massive Nährstoffeintrag zu einer Nährstoffanreicherung im Boden und folglich zur Ausbildung einer artenarmen Lägerflur (z.B. Alpen-Ampferflur). Auch Viehgangeln erhöhen die Standortvielfalt auf Almen und können somit den Artenreichtum weiter steigern. Auf den stark betretenen Terrassenverebnungen finden Trittpflanzen (insbesondere Läger-Rispengras, Breitwegerich, Herbst-Löwenzahn) einen geeigneten Lebensraum. Die nahezu >



Der Türkenbund ist eine der stattlichsten heimischen Lilien. Im Bergland wächst sie oberhalb des montanen Waldes in freien Lagen auf Wiesen und Matten.

unbetretenen aber befressenen Terrassenstufen hingegen werden bevorzugt von trittempfindlichen Almpflanzen besiedelt.

Kleinlebensräume für Pflanzen

Durch das Almvieh entstehen ständig neue Kleinlebensräume für Pflanzen, weshalb Magerweiden oft höhere Artenzahlen aufweisen als vergleichbare Magerwiesen. An Kotstellen können sich punktuell Nährstoffzeiger (z.B. Alpen-Rispengras, Alpen-Lieschgras, Rot-Klee, Gewöhnlich-Hornkraut) ansiedeln. Von Bodenverwundungen durch Viehtritt profitieren konkurrenzschwache Lückenbesiedler. Dazu zählen beispielsweise Felsen-Leimkraut, Alpen-Mastkraut, Mausohr-Habichtskraut, Zwerg-Sauerampfer, Kärnten-Tauernblümchen oder Kranzian-Arten. Angeflogene oder mit dem Almvieh eingeschleppte Samen können an Bodenverwundungsstellen erfolgreich keimen. Auch die im Boden vorhandenen Samen werden durch trittbedingte offene Bodenstellen zur Keimung angeregt. Aus diesen Gründen sind Almweideflächen oft sehr artenreich.

Ammenpflanzen mit Stacheln, Dornen oder spitzen Nadeln (z.B. Woll-Kratzdistel, Alpen-Kratzdistel, Berberitze, Zwerg-Wacholder) können auf stark beweideten Almflächen die Pflanzenartenvielfalt erhöhen, weil sie anderen Arten einen Schutz gegen Tritt und Verbiss durch das Almvieh bieten. Ihre Bekämpfung sollte daher stets mit Augenmaß erfolgen. Große Felsblöcke, Lesesteinhaufen und Lesesteinmauern (Steinhag) sind Kleinlebensräume für

Fels- und Schuttpflanzen (z.B. Rosenwurz, Hauswurz- und Mauerpfeffer-Arten, Streifenfarn-Arten) und tragen dadurch zur Pflanzenartenvielfalt von Almen bei.

Im Bereich der Hochalmen (alpine Rasenstufe) ist der Weideeinfluss auf die Vegetation wegen der niedrigen Weideintensität relativ gering. Nur auf häufig frequentierten Viehlägerplätzen kommen infolge hoher Trittbelastung und Überdüngung mit den Exkrementen (Kot und Harn) der Weidetiere artenarme Lägerfluren und Trittrasengesellschaften vor. Diese Pflanzengesellschaften treten meist kleinflächig insbesondere auf Hangverebnungen oder in der Gipfelregion auf und werden oft von Alpen-Kratzdistel, Blauem Eisenhut, Alpen-Rispengras oder Läger-Rispengras dominiert.

Nutzung der Almflächen unterhalb der klimatischen Waldgrenze

Die Almflächen unterhalb der klimatischen Waldgrenze können nur durch eine regelmäßige Mahd oder Beweidung erhalten werden. Sobald die Almbewirtschaftung aufhört, setzt eine Vegetationsveränderung (Sukzession) ein. In Abhängigkeit von der Artenzusammensetzung der Almvegetation zum Zeitpunkt der Bewirtschaftungsaufgabe, den Standortbedingungen und den Nachbargesellschaften (Kontaktvegetation) breiten sich je nach dem Wildtiereinfluss einzelne hochwüchsige Gräser, Kräuter oder Farne, Zwergsträucher oder Gehölzpflanzen mehr oder weniger stark aus. Sie verdrängen viele Almpflanzen, vor allem niedrigwüchsige Arten mit hohem Lichtbedarf, durch Beschattung. Je mehr hochwüchsige, konkurrenzkräftige Pflanzen infolge fehlender Almbewirtschaftung überhandnehmen, umso stärker vermindert sich die Pflanzenartenvielfalt aufgrund des Lichtmangels in Bodennähe. Außerdem wird auf brachgefallenen Almflächen die Samenkeimung und Etablierung von Jungpflanzen durch die Bildung einer dichten Schicht aus abgestorbenem Pflanzenmaterial (Nekromasse) gehemmt und folglich

die Artenvielfalt weiter reduziert. Der Verlust an Almflächen wegen fehlender Bewirtschaftung führt somit unterhalb der klimatischen Waldgrenze zu einem Lebensraumverlust für viele Lichtpflanzen (Offenlandpflanzen), zu einer Verminderung der Vielfalt an Pflanzenarten und Pflanzengesellschaften und folglich auch zu einem Attraktivitätsverlust der Landschaft.

Erhaltung und Steigerung der Pflanzenartenvielfalt

Insgesamt betrachtet leistet die Almwirtschaft einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung oder Steigerung der Pflanzenartenvielfalt in Bergregionen. Almen haben bei standortangepasster Bewirtschaftung einen hohen naturschutzfachlichen und landschaftsästhetischen Wert. Die große Vielfalt an Lebensräumen, Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten sowie das daraus resultierende hohe und vielfältige Blütenangebot während der gesamten Vegetationszeit sind hierfür hauptverantwortlich. Je mehr verschiedene Kräuter und Leguminosen auf Almflächen vorkommen, umso höher ist im Allgemeinen das Blütenangebot und umso größer ist die Vielfalt an Blütenfarben und Blumentypen. Davon profitieren zahlreiche blütenbesuchende Insektenarten. Je artenreicher die Almvegetation ist, umso abwechslungsreicher und schmackhafter ist das Futter für das Almvieh und das Nahrungsangebot für Wildtiere. Eine hohe Pflanzenarten- und Blütenvielfalt auf Almflächen ist wichtig, um die Attraktivität der Alm für Einheimische und Touristen zu erhalten bzw. zu erhöhen. Davon profitieren Landwirtschaft und Tourismuswirtschaft. ///

Dr. Andreas Bohner ist wissenschaftlicher Leiter der Abteilung Umweltökologie mit den Fachschwerpunkten Vegetationsökologie, Pflanzensoziologie, Bodenkunde, Natur- und Umweltschutz an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Qualität von Almprodukten

Fettsäuren als Mehrwert für Almmilch nutzen

In Österreich verbringen über 50.000 Milchkühe den Sommer auf der Alm. Gängige Meinung ist, dass Almmilch eine besondere Qualität hat. Als Grund dafür werden die Höhenlage, die viele Bewegung der Kühe an der frischen Luft, die artenreichen Almweiden oder auch spezielle Almkräuter genannt. In diesem Beitrag geht es um das Fettsäuremuster von Almprodukten und ihren möglichen Mehrwert. In einem Folgeartikel wird dann auf weitere Qualitätsmerkmale von Almprodukten eingegangen.



Foto: Velik

Dr. Margit Velik

Wird über Qualität gesprochen, so werden die Begriffe „Prozessqualität“ und „Produktqualität“ oft miteinander vermischt. Unter Prozessqualität fallen bei Nutztieren Begriffe wie artgerechte Haltung, Umweltreize, Bewegung, Tierwohl oder Regionalität. Almmilch und Almfleisch punkten ganz klar mit der Prozessqualität, also der Art und Weise wie die Produkte erzeugt werden. Damit können allerdings auch Milch und Fleisch von der Weide punkten. Die Alm kann zusätzlich noch mit soziokulturellen Werten werben: Natur, Ruhe, Tradition, Freiheit, Freizeit,... für uns Menschen. Dieses positive Image der Alm wird bereits sehr erfolgreich als Mehrwert vermarktet. An einem Ort, wo es nicht nur den Nutztieren, sondern auch uns gut geht, können die produzierten Lebensmittel nur von höchster Qualität sein!

Aber wie schaut es tatsächlich mit der „inneren“ Produktqualität von Almmilch und Almfleisch aus? Die Produktqualität umfasst im Gegensatz zur Prozessqualität Merkmale, die am Produkt selbst bewertet werden. Hierzu zählen zum Beispiel Geschmack, Aussehen, Haltbarkeit und

Nährstoffgehalte wie Eiweiß, Mineralstoffe, Vitamine und Fett.

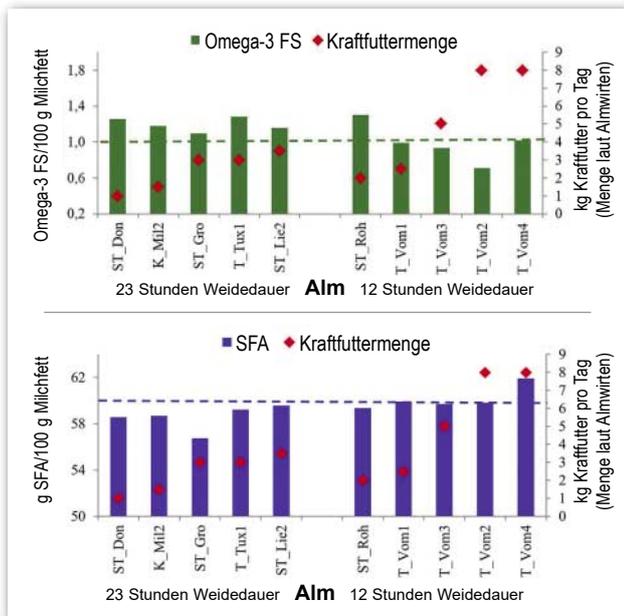
Unser Essen und Fettsäuren (FS)

Fettsäuren (FS) sind seit Jahren in den Medien präsent. FS sind, wie der Name schon sagt, im Fett enthalten und haben eine ernährungsphysiologische und gesundheitliche Bedeutung für uns Menschen. Es gibt drei große Gruppen von FS: die gesättigten FS (abgekürzt SFA), die einfach ungesättigten FS und die mehrfach ungesättigten FS. In der Milch sind beispielsweise mehr als 50 verschiedene FS enthalten, wobei nur rund 15 in Mengen von über 1% vorkommen. Dennoch haben diese kleinen Mengen - man denke an den Wirkstoff in Tabletten - große Wirkung. Ein zu viel an SFA kann sich negativ auf unsere Gesundheit auswirken (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Cholesterinspiegel, Schlaganfallrisiko, ...). Die mehrfach ungesättigten FS wirken sich im Gegenzug positiv aus (z.B. bei Hauterkrankungen, Entzündungen, Rheuma, ...). Die mehrfach ungesättigten FS, wozu unter anderem die Omega-3 FS zählen, kann unser Körper nicht selbst herstel-

len. Wir müssen sie über die Nahrung aufnehmen. Viel Omega-3 findet sich zum Beispiel in Fisch oder bestimmten Ölen. Aber auch Milch und Fleisch von Wiederkäuern enthält Omega-3 FS, vor allem dann, wenn die Tiere viel Gras fressen.

Omega-3 und Gras-Fütterung

Zahlreiche Studien haben sich mit dem Einfluss der grünlandbasierten Fütterung (Weide, Heu, Grassilage) auf das FS-Muster von Fleisch und Milch beschäftigt. Auch ein Projekt an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein zeigte, dass Grünlandfütterung und wenig Kraftfutter die „günstigen“ Omega-3 FS erhöht und die „ungünstigen“ SFA senkt. In einem Versuch von Kiendler und Ma. (2019) wurden Gras, Heu bzw. Grassilage von der gleichen Fläche und zum gleichen Zeitpunkt geerntet. Im FS-Muster der Milch zeigten sich kleine Unterschiede, die allerdings kaum von praktischer Relevanz sind. Die Gras-Konservierung selbst hat also keinen großen Einfluss auf das Milch-FS-Muster. Für hohe Omega-3-FS Gehalte im Produkt braucht es artenreiche Be- >



Omega-3 FS der Milch und Kraftfuttermenge (Abb. oben) sowie gesättigte FS (SFA) der Milch und Kraftfuttermenge (Abb. unten) von ausgewählten österreichischen Almen (Kraftfuttermenge lt. Angaben der Almbewirtschafter).

stände mit vielen verschiedenen Gräsern und vor allem Kräutern. Genau solche Pflanzenbestände finden sich vielfach auf Almen.

Fettsäuren und Auslobung am Produkt

Vor einigen Jahren war der „Mehrwert von Grünlandmilch wegen Fettsäuren“ auch bei österreichischen Molkeereien Thema. Die SFA werden auf jeder Produktverpackung ausgewiesen. Andere FS, wie die Omega-3 FS dürfen aufgrund zweier EU-Verordnungen (Health Claims) nur ausgelobt werden, wenn sie bestimmte Mindestgehalte erreichen. So liest man auf Fischverpackungen häufig „Quelle von Omega-3 Fettsäuren“. Milch und Fleisch von Wiederkäuern, auch wenn noch so „naturnah“ produziert, erreichen diese Omega-3 FS-Gehalte nicht. Nichtsdestotrotz kann man bei Produkten von Alm/Berggebiet/Grünland auf Veröffentlichungen verweisen und den „Mehrwert Fettsäuren“ mitvermarkten.

Almen und Almmilch sind verschieden

Die HBLFA Raumberg-Gumpenstein hat das FS-Muster von Kuhmilch von 18 österreichischen Almen untersucht. Die Almen waren in Tirol, Steiermark und Kärnten auf Seehöhen von 1.100 bis 2.300 m. Die Hälfte der untersuchten Almen hatte die Kühe Tag und Nacht auf der Weide, die andere Hälfte nur 12 Stunden pro Tag. Von den Almbewirtschaftern wurden Kraftfuttermengen von 1 bis 8 kg

Gehalten der Milch. Legt man mindestens 1 g Omega-3 FS und maximal 60 g SFA pro 100 g Milchfett als Referenzwerte fest, so erreicht der Großteil der Almen diese Werte. Zum Vergleich: Milch von Kühen auf Kurzrasen-Weide ohne Kraftfutter (Bio-Institut der HBLFA) hatte SFA-Gehalte von 60 g und Omega-3-FS Gehalte von 1,4 g. Milch, die aus 70% Maissilage, 10% Heu und 20% Kraftfutter erzeugt wurden, hatte SFA-Gehalte von 68 g und Omega-3 FS-Gehalte von 0,4 g (Velik und Ma. 2013).

Kraftfutter senkt Omega-3 FS der Milch

Prinzipiell hat Almfutter einen positiven Effekt auf das FS-Muster der Milch. Ein zu viel an Kraftfutter wirkt sich allerdings trotz Almfutter negativ auf das Milch-FS-Muster aus. Almbewirtschafter sollten daher die eingesetzten Kraftfuttermengen auch einmal abwägen (z.B. 1 Schaufel entspricht x kg Kraftfutter). Die beiden Grafiken zeigen aber auch, dass hohe Omega-3 FS Gehalte zwar meistens, aber nicht immer niedrige SFA-Gehalte bedeuten. Zur Bewertung muss man sich immer mehr als nur eine FS anschauen.

Die unterschiedlich hohen Kraftfuttermengen auf den Almen können einen Teil der FS-Unterschiede zwischen Almen erklären. Das FS-Muster der Milch wird jedoch neben Menge und Art von Grundfutter und Kraftfutter auch noch von anderen Faktoren wie Rasse, Laktationsstadium, Energiebilanz des Tieres,

angegeben, wobei der Durchschnitt bei gut 3 kg pro Tier und Tag lag. Zusätzlich wurde auf einem Teil der Almen im Stall Heu gefüttert.

Die beiden Grafiken zeigen, dass Almmilch nicht gleich Almmilch ist. Es gibt beachtliche Unterschiede in den Omega-3 FS- und SFA-

Region, ... beeinflusst. Trotzdem gilt: Um den FS-Mehrwert von Almmilch tatsächlich zu garantieren, darf auf der Alm nur wenig Kraftfutter gefüttert werden.

Almmilch und Omega-3 Tagesbedarf

Laut DGE et al. (2015) hat ein durchschnittlicher Erwachsener eine Omega-3 FS Tagesbedarf von 1,3 g. Somit kann man mit 1 Liter Almmilch (inkl. Milchprodukte) 31% des Omega-3 FS Tagesbedarfs decken (Durchschnitt über 18 untersuchte Almen). Bei der Kurzrasen-Weidemilch ohne Kraftfutter sind es 43%. Bei Milch, die auf Basis Maissilage und Kraftfutter erzeugt wird, sind es nur 12%.

Laut Literatur dürfte sich das Fettsäuremuster durch die Milchverarbeitung (Butter, Joghurt, Frischkäse,...) nicht verändern. Einzige Ausnahme kann die Hartkäse-Herstellung sein.

Wie lange hält der Almeffekt an

Studien zeigen, dass der „Almeffekt“ bei Milch nach 1 bis 2 Wochen im Tal kaum mehr nachweisbar ist. In Fleisch dürfte der Effekt langsamer zurückgehen. Wie lange die Almfütterung nachwirkt, hängt aber auch damit zusammen, wie intensiv die Tiere im Anschluss an die Almperiode gefüttert werden.

Fazit

Das FS-Muster der Milch wird von zahlreichen tierspezifischen und produktionstechnischen Größen beeinflusst. Um das FS-Muster als Qualitätskriterium für Almmilch geltend zu machen, sind auf alle Fälle niedrige Kraftfuttermengen an die Tiere Voraussetzung. Zusätzlich zum Produktmerkmal Fettsäuren können Almprodukte klar mit der Prozessqualität (Mehrwert Alm für Tier und Mensch) punkten. ///

Dr. Margit Velik ist Mitarbeiterin am Institut der Nutztierforschung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und arbeitet im Bereich Rindermast und Produktqualität.

Österreichs Landwirtschaft im Wandel



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Die Landwirtschaftskammer Österreich, schon 1923 in der Ersten Republik gegründet und Dachorganisation aller neun Landwirtschaftskammern in den Bundesländern, veröffentlichte die informative Broschüre „Vielfalt ist Leben“ mit interessanten Fakten und Daten über Österreichs Landwirtschaft im Wandel der Zeit. Im Jahre 1951 waren mit 1,624 Millionen Arbeitskräften noch fast ein Viertel aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Dieser Anteil sank bis 1970 auf 10,7%, der nach dem EU-Beitritt mit etwa 576.000 Beschäftigten auf 7,2% weiter zurück ging. Derzeit sind rund 400.000 Menschen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, das sind nur mehr 4,6% aller Erwerbstätigen. In den vergangenen 25 Jahren ist die Anzahl der bäuerlichen Betriebe von 239.000 auf 162.000 gesunken, die durchschnittlich genutzte landwirtschaftliche Fläche je Betrieb nahm von 15,3 Hektar auf 19,8 Hektar zu. Mit 55% werden mehr als die Hälfte der Betriebe schon im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Führung der Familienbetriebe wird mit 29% Anteil Frauen immer weiblicher. Der gesamte Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft erreichte 2018 rund 7,5 Milliarden Euro.

Unterschiedliche Selbstversorgung

In den vergangenen sechs Jahrzehnten hat sich der Selbstversorgungsgrad bei wichtigen Produkten unterschiedlich entwickelt. Bei Fleisch stieg er von etwa 90% auf 109%, bei Konsummilch von etwa 100% auf den bisher höchsten Wert mit 164%, während er bei Getreide von der Rekordmar-

ke mit 120% im Jahre 1990 auf aktuell etwa 95% zurück ging. Bei wichtigen pflanzlichen Produkten sowie bei Obst und Gemüse deckt die Inlandserzeugung den Bedarf nicht. Bei Kartoffeln liegt der Selbstversorgungsgrad nur mehr bei 87%, bei Hülsenfrüchten ebenso. Bei Obst wird weniger als ein Drittel des Verbrauchs aus inländischer Produktion gedeckt und bei Gemüse nur zu 58%.

Erhebliche Veränderungen gab es seit 1955 bei der Flächennutzung. Das Grünland nahm um 45% auf 1,259 Millionen Hektar ab, das Ackerland verminderte sich um mehr als 300.000 Hektar auf 1,327 Millionen Hektar. Der Rinderbestand ging in diesem Zeitraum von 2.346.500 Stück auf 1.912.800 Stück zurück. Politischer Handlungsbedarf besteht darin, den bäuerlichen Familien für ihre Arbeit einen höheren Erlös entlang der Wertschöpfungskette zu sichern. Einige Fakten untermauern das: So beträgt der Anteil der Rohstoffkosten bei Mischbrot mit einem Verbraucherpreis von 3,16 Euro/kg nur 12,7 Cent, das sind 4%. Bei Milch liegt er, bezogen auf den Konsumentenpreis von 1,14 Euro/Liter, bei 31%. Die Ernährungsausgaben an den Gesamtaufwendungen je Haushalt sind in den letzten 60 Jahren kontinuierlich von 44,8% auf nur mehr 12% gesunken. Heute ernährt ein Bauer durchschnittlich etwa 108 Personen, damals waren es weniger als 10.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.



Technik, die
Menschen
verbindet.

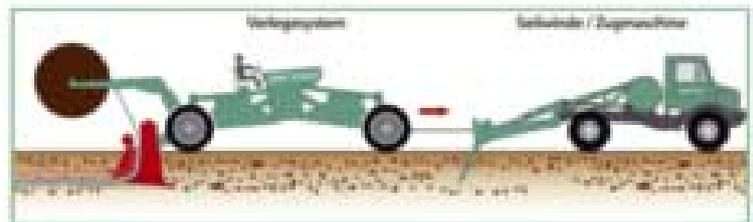


Unser Fachgebiet:

Wasserversorgung | Abwasserentsorgung | Drainagen | Gas-, Strom- und
Telekommunikationsversorgung im schwierigen und bergigen Gelände

Mit unserem Spezial-Kabel- und Rohrverlegeflug,
bieten wir Ihnen eine preiswerte, schnelle und
umweltschonende Lösung.

Gerne beraten wir Sie hierzu persönlich!
Ihr Ansprechpartner: Hr. Johann Baumgartner



Ruhland, König & Co. Elektro GmbH

Ziegelstadl 18 | Niederlassung Österreich
84098 Hohenthann | 5020 Salzburg

info@rke.de | www.rke.de
+49 87 84 / 96 00 -0

ELEKTRO BISCHOFER
ALPINSTROM

TRINKWASSERKRAFTWERKE
LEBENSMITTEL UND ENERGIEQUELLE.

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H + CO KG | ALPINSTROM

Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Tel: + 43 5337 63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at

Tierwohl - wir schauen drauf!

Die Spitzenvertreter der LK Tirol informierten auf bäuerlichen Betrieben im ganzen Land.

„Tierwohl“ hat sich in den letzten Jahren zu einem der landwirtschaftlichen Modewörter entwickelt. „Einerseits wachsen konsumentenseitig die Ansprüche und Erwartungen an die Landwirtschaft, andererseits sind wir aber damit konfrontiert, dass fachliches Sachwissen fehlt und die Inhalte aus der Werbung als Realität auf bäuerlichen Betrieben gehalten wird“, erklärte LK-Präsident Josef Hechenberger, weshalb die Landwirtschaftskammer verstärkt Einblicke in die heimischen Betriebe geben will.

Berggebiet braucht eigene Standards

Wie jede andere Branche ist auch die Landwirtschaft mit unterschiedlichen Trends konfrontiert. Ein solcher ist die Entwicklung zu immer neuen Tierwohl-Standards der einzelnen Handelsketten. Diese Standards dienen vielfach nur der Abgrenzung vom Mit-



Foto: LK Tirol

LK-Präsident Josef Hechenberger mit Bezirksbäuerin Karin Huber, Vizepräsidentin Helga Brun Schmid und Bezirksobmann Konrad Kreuzer (v.l.).

bewerb und das zu Lasten der Bauern: „Einen landwirtschaftlichen Betrieb kann ich nicht von heute auf morgen umstellen, Investitionen werden in Generationen gedacht. Das hat man dem Handel klarmachen können“, erklärt Vizepräsidentin Helga Brun Schmid.

Eine Station im Rahmen der Bezirksbesuche war der Oberplonig Hof in Nikolsdorf im Bezirk Lienz. Den Milchbetrieb bewirtschaften Alfons und Karin Huber gemeinsam mit ihrer Familie im Nebenerwerb.

LK Tirol

Veranstaltungshinweis:

Beitrag der Alm- und Berglandwirtschaft zu Naturschutz und Klimawandeldeindämmung

5. - 6. September 2019 im Besucherzentrum Mallnitz, Kärnten, Nationalpark Hohe Tauern; Veranstalter: Netzwerk Zukunftsraum Land LE14-20

Eine längere Vegetationsperiode und höhere Futtererträge bei veränderten Auftriebszahlen erfordern ein gutes Weidemanagement. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden klimawandelbedingte Herausforderungen für die Almwirtschaft aufgezeigt, die Bedeutung der Almbewirtschaftung für den Erhalt von naturschutzfachlich wertvollen Flächen erörtert und die Abmilderung von Klimawandelfolgen und mögliche Anpassungsstrategien diskutiert.

Detailliertes Programm mit weiteren Informationen unter www.zukunftsraumland.at/ und www.almwirtschaft.com



DAMIT *Resi* NICHT DURST LEIDEN MUSS.

BRAUCH- & TRINKWASSERANLAGEN

VON DER BERATUNG BIS ZUR UMSETZUNG

Zubehör: Quellsammelschacht, mobile Pumpenstation, Leitung, Steuerung (automatisch/händisch), Wassertank

Pumpehöhe: bis 1000 m

Pumpleistung: 2000 l pro Stunde

Antrieb: elektrisch oder mit Verbrennungsmotor

STOCKER GmbH
technik

WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK

Dorf 91
6652 Elbigenalp
Österreich

T +43 5634 6981
info@stockertechnik.at
www.stockertechnik.at

wir lieben
berge.täler.technik



Bei der ClimGrass-Anlage erfolgte die Präsentation der Broschüre „Klimafolgenforschung und Klimawandel-Anpassungsstrategien“

Klimafolgenforschung und Klimawandel-Anpassungsstrategien

Der Klimawandel ist ein Faktum und er findet statt. Insbesondere der Zentralalpenraum wird den Prognosen und Klima-Modellen zufolge künftig besonders stark vom Klimawandel betroffen sein. Auch die Auswirkungen auf unsere Landwirtschaft können mittlerweile in den verschiedensten Bereichen nachgewiesen werden. Deshalb sind gerade hier die Klimafolgenforschung und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse und Strategien zur Anpassung an den Klimawandel von geradezu überlebensnotwendiger Bedeutung für alle. Auch die Verantwortung der Landwirtschaft, den Klimawandel und seine Folgen zu stoppen muss in den künftigen Strategien

Berücksichtigung finden. Die vorliegende Broschüre „Klimafolgenforschung und Klimawandel-Anpassungsstrategien“ der HBLFA Raumberg-Gumpenstein gibt einen aktuellen Überblick zu den bearbeiteten wissenschaftlichen Projekten. Anhand von 29 Projekten werden die Bereiche Pflanzen, Tiere, Biodiversität und Umwelt bis hin zum Wasserhaushalt beleuchtet. Neben der grundsätzlichen Thematik werden neueste Ergebnisse und Auswirkungen des Klimawandels aufgezeigt. Die Innovationen, Ergebnisse und Strategien werden lesergerecht zusammengefasst und es sind konkrete Ziele definiert.

Die Broschüre steht auf www.raumberg-gumpenstein.at zum Download zur Verfügung. Bestellung als Druckexemplar (€ 8,-/Stk. zzgl. Versandkosten) bei Frau Eva Rainer (eva.rainer@raumberg-gumpenstein.at).



JODELN LERNEN IM HERBST 2019

DER ALMENLAND JODELKURS
14. September 2019, Gasthaus Haidler/Nechnitz bei Fladnitz

JODELN ALPIN - Ein Jodelkurs auf den Spuren der Steiner Sängler
20.-22. September 2019, Frienerhof/Ramsau am Dachstein

JODELKURS IN DEN BERGEN
28. September 2019, Gasthaus Kölblwirt, Johnsbach

Auskunft und Anmeldung: Ingeborg Magdalena Härtel, Tel: 03127/41962 od. 0664/2411307, haertel@tradmotion.at, www.tradmotion.at



Land & Raum Sommerausgabe 2019

Weinkultur in Österreich

Die Sommerausgabe der Zeitschrift Land & Raum widmet sich der „Weinkultur in Österreich“ und liefert auf 32 Seiten einen guten Überblick sowie einige lebendige Winzerportraits!

Erhältlich zum Preis von 5 Euro im ÖKL: 01/5051891, office@oekl.at oder im Webshop

TRINKWASSER

ENERGIE

ABWASSER

25 Jahre Erfahrung in der Planung von alpinen Anlagen

TB KLINGER - KULTURTECHNIK GMBH
 6460 Imst 05412 65779
www.alpecon-kulturtechnik.at



Kasfest Schloss Großsölk Samstag, 21.9.2019 ab 10:00 Uhr

Der Naturpark Sölktaier und die Genussregion Ennstaler Steirerkas laden zum Kasfest in das Schloss Großsölk.

Zwischen 10:00 und 18:00 Uhr können Sie sich bei authentischer Volksmusik an den Marktständen stärken und Käse kaufen. Begrüßt werden Sie von den Kasprinzessinnen Johanna und Elisabeth.

Erstes „Alm-Farminar“ auf der Himmelmalm in Niederösterreich

Bei einem „Farminar“ können die TeilnehmerInnen von zuhause aus via Internet „live“ am Feld bzw. auf der Alm mit dabei sein. Sie hören und sehen die ReferentInnen, welche Probleme und Lösungsansätze direkt auf der Fläche zeigen. Außerdem können sie Fragen stellen, die sofort beantwortet werden. Beim ersten Alm-Farminar auf der Himmelmalm in Niederösterreich ging es um das richtige Weidemanagement zur Bekämpfung von Problempflanzen.



Himmelmalm im Bezirk Lilienfeld/NÖ mit Almhütte im Hintergrund.

Foto: ÖKL

DI Alexander Bauer, DI Barbara Steuerer

Die Himmelmalm, ein ehemaliger landwirtschaftlicher Betrieb im Bezirk Lilienfeld liegt auf 700 bis 900 m Seehöhe und wird seit 1927 durch eine Agrargemeinschaft mit 12 Bauern bewirtschaftet. Die Alm liegt über Kalkgestein und ist vom Klima her wegen ihrer niedrigen Lage und der Nähe zum Alpenvorland klimatisch begünstigt. Sie umfasst 58 ha, 34 ha davon sind Futterfläche. Jedes Jahr werden im Mai ca. 70 Stück Vieh, überwiegend Mutterkühe aber auch Trockensteher, Kalbinnen und Ochsen aufgetrieben. Wegen des Kalkgesteins ist die Wasserversorgung vor allem im Sommer ein Problem.

Am 7. Juni 2019 fand hier das erste von insgesamt drei Farminaren auf Almen statt. Veranstaltet vom LFI Österreich im Rahmen des Projektes „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ in Kooperation mit der

Landwirtschaftskammer Niederösterreich und dem ÖKL ging es dabei um die Reduktion der Problempflanzen Wolfsmilch, Herbstzeitlose, Brombeeren und Zwergsträucher durch richtiges Almweidemanagement.

Die Alm nimmt am von EU, Bund und Ländern geförderten Projekt „Futtervielfalt auf Almen“ teil, bei dem österreichweit Praxisversuche zur Wiederherstellung artenreicher Almflächen durchgeführt werden. Eine neue Schautafel informiert Besucher direkt beim Almhaus über das Projekt und die auf der Himmelmalm angelegten Versuche.

ReferentInnen beim Alm-Farminar waren Almobmann Karl Gravogel, DI Kurt Kreitner, Alminspektor von Niederösterreich sowie DI Martina Löffler, Grünlandexpertin der NÖ Landwirtschaftskammer und DI August Bittermann,

Geschäftsführer des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins, der bei diesem ersten Alm-Farminar die Regie führte.

Weidewirtschaftsplan und Praxisversuche

In den letzten Jahren wurde vom Alminspektorat der NÖ Agrarbezirksbehörde gemeinsam mit der Agrargemeinschaft ein Weidewirtschaftsplan erstellt, um die Futterqualität nachhaltig zu erhalten und die Problempflanzen zurückzudrängen. Vor der Erstellung des Weidewirtschaftsplanes gab es zwei Standweiden. Das Problem dabei war die Tatsache, dass das Vieh überwiegend rund >

Präsentation der Schautafel zum Projekt Futtervielfalt beim Farminar auf der Himmelmalm. Alminspektor Kurt Kreitner, Markus Zehetgruber (ÖKL), Almobmann Karl Gravogel, Martina Löffler (LK NÖ), August Bittermann (LK NÖ), Barbara Steuerer (ÖKL) und Klaus Wanninger (Büro LACON) (v.l.)





Schwendversuch: Im Vordergrund die vollflächig geschwendete, rasch wieder verwachsene Fläche, im Hintergrund die mit Sträuchern bewachsene nur teilweise geschwendete Fläche mit den Futtergängen (o.). Die Zypressen-Wolfsmilch - eine der Problempflanzen (u.).



meiden. Im heurigen Jahr wurde bereits am 11. Mai, und nicht wie bisher üblich Ende Mai, aufgetrieben. Ein Problem auf dieser Niederalm ist die für den natürlichen Aufwuchs zu geringe Anzahl an Weidetieren, die sich aufgrund der ÖPUL-RGVE-Beschränkung von 2 RGVE/ha derzeit auch nicht erhöhen lässt.

Problempflanzen und Verbuschung richtig bekämpfen

um die Tränken weidete. Dagegen wurden andere Bereiche, wie höher gelegene Stellen, unterbeweidet und es kamen unerwünschte Pflanzen und Sträucher auf. Durch die Umsetzung des Weidewirtschaftsplanes sind nun insgesamt sechs Koppeln eingerichtet, um das Vieh gezielt, je nach Entwicklung des Pflanzenbestandes lenken zu können. Im Laufe des Jahres wird jede Koppel zwei Mal bestoßen, nur bei Sommertrockenheit werden die Koppeln geöffnet und die gesamte Fläche beweidet.

Zusätzlich wird seit diesem Jahr aufgrund des immer zeitigeren Vegetationsbeginns auf einen früheren Auftrieb geachtet, um überständiges Futter zu ver-

Die Grünlandexpertin Martina Löffler referierte beim Almfarminar über die einzelnen Problempflanzen und das Zurückdrängen der Verbuschung auf der Alm. Da Rinder selektiv fressen, meiden sie giftige, dornige oder stachelige Pflanzen. Auf einer weiteren, stark verbuschten Versuchsfläche wird ein Teil der Fläche vollflächig geschwendet und beim anderen Teil werden durch gezielte Schwendmaßnahmen nur die vorhandenen Futterflächen erhalten, um zu vergleichen, wie sich die Verbuschung in beiden Fällen entwickelt. Giftpflanzen wie die Zypressen-Wolfsmilch können daneben auch durch Mahd oder Düngung verringert werden. Die Brom-

beere wird, im Gegensatz zu anderen Gehölzen, nicht verbissen und muss durch Maßnahmen wie Schwenden und Mulchen bekämpft werden. Dies ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn nachher eine entsprechende Beweidung erfolgt.

Raus aus dem Auto und beobachten

Im Anschluss an die Liveübertragung führten Kurt Kreitner, Martina Löffler und August Bittermann die anwesenden LandwirtInnen über die Almflächen, um den Teilnehmern noch verschiedene andere Vegetationsbestände zu zeigen. So z.B. eine extra ausgezäunte Fläche, die nicht beweidet wird und dazu dient die Veränderungen im Vegetationsbestand ohne Beweidung zu beobachten. Eine weitere Versuchsfläche war ursprünglich mit dornigen Sträuchern bewachsen, zwischen denen das Vieh Futtergänge geschaffen hat. Das Schwenden der Fläche hat hier bewirkt, dass die Sträucher noch stärker austrieben und die Futterpflanzen verschwanden. Besser ist es in diesem Fall, die Sträucher mit den Futtergängen zu belassen und nur darauf zu achten, dass keine größeren Gehölze aufkommen.

„Raus aus dem Auto bzw. runter vom Traktor! Die Weideflächen begehen, laufend beobachten und so den Bestand gezielt und nachhaltig lenken!“ Diesen Rat gab Kurt Kreitner den anwesenden AlmbewirtschafterInnen mit, bevor die erfolgreiche Veranstaltung bei herrlichem Wetter und einem Mittagessen im Almhaus endete. ///

TIPP

Alle drei Almfarminare zum Projekt „Futternvielfalt“ können auf der Website des LFI Österreich <https://oe.lfi.at/> unter „Online-Räume“ nachgesehen werden.

DI Barbara Steurer und DI Alexander Bauer sind Mitarbeiter beim Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL).

alpeCON
25 Jahre Erfahrung in der Planung von alpinen Anlagen

TB KLINGER - KULTURTECHNIK GMBH
6460 Imst 05412 65779
www.alpecon-kulturtechnik.at

Kühe nie aussperren

Weiden bei nasser Witterung

Kühe dürfen auch bei nasser Witterung täglich auf die Weide, aber weniger lang. Eine Landwirt-Familie im Fürstentum Liechtenstein zeigt, wie sie das macht.



Fotos: Götz, Firm. Gstöhl

Die Weiden auf dem Hof Gstöhl liegen direkt vor dem Stall.

Michael Götz, Dr. Ing. Agr.

In Eschen, nur wenige Kilometer von Vaduz, der Hauptstadt von Liechtenstein, befindet sich der biologisch bewirtschaftete Betrieb von Helmuth und Anita Gstöhl. Die durchschnittlichen Jahresniederschläge liegen bei 920 mm. Die Böden dort sind anmoorig¹⁾, das heißt, sie sind mit Wasser gesättigt. Aus diesem Grund werden sie mittels Drainagen entwässert. Trotz der nassen Bedingungen lassen der Landwirt und seine Frau ihre Kühe von Ende April bis Anfang November fast täglich auf die Weide.

Für eine feste Grasnarbe sorgen

Damit das Gras nicht zu alt wird, muss im Frühling frühzeitig mit dem Weiden begonnen werden. Die nassen Böden sind zu Beginn der Vegetation nicht genügend tragfähig. Aus diesem Grund siliert Helmuth Gstöhl Mitte bis

Ende April die ganze Weidefläche, bevor er überhaupt mit dem Weiden beginnt. „Es ist sozusagen der erste Pflegeschnitt“, sagt der Landwirt. Außerdem werde durch das frühe Mähen der Hahnenfuß geschwächt. Nach dem Silieren beginnt der Landwirt gleich mit der Koppelweide. Er unterteilt die Weide in fünf Koppeln, auf welchen die Kühe jeweils zwei Tage weiden. So haben die Futtergräser und der Klee acht Tage Zeit, um sich zu erholen. Eine dauernd bestoßene Kurzrasenweide ist auf dem Biobetrieb schwierig, da man wegen des hohen Nährstoffbedarfs der Pflanzen öfters Gülle ausbringen müsste.

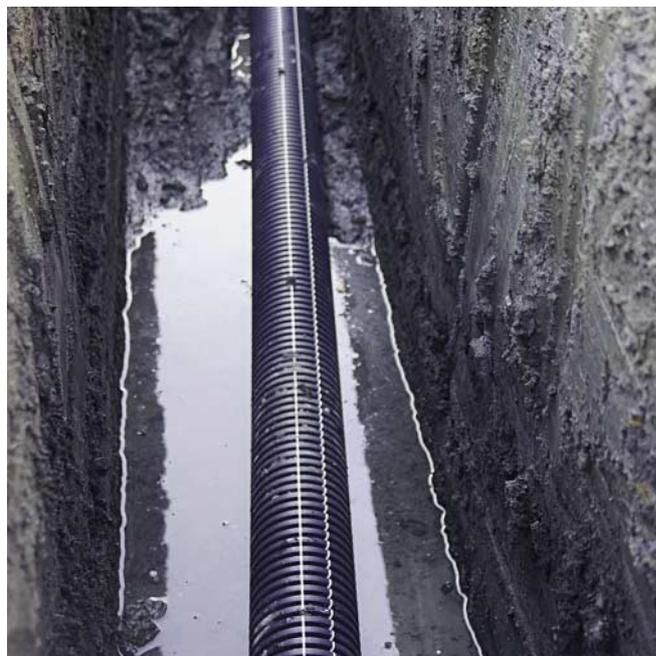
Die Kuh ist ein Gewohnheitstier und will täglich auf die Weide

Insgesamt hält Familie Gstöhl 60 Kühe. Diese können frei zwischen Stall

und den anliegenden Weiden wechseln. Das funktioniert auch mit dem Melkroboter. Ziel ist es, dass die Kühe etwa ein Drittel der Trockensubstanz auf der Weide aufnehmen. Das heißt, sie bekommen das meiste Futter im Stall vorgelegt. Wenn es trocken ist, dürfen die laktierenden Kühe den ganzen Tag auf die Weide. An nassen Tagen dürfen sie zwar auch auf die Weide, aber nur für ein paar Stunden. „Die Kuh ist ein Gewohnheitstier, das am liebsten immer die gleiche Routine hat“, sagt Anita Gstöhl. Sie und ihr Mann wollen des- >



Anita und Helmuth Gstöhl lassen ihre Kühe im Sommer täglich auf die Weide.



Um ausgeprägte Weidewege so gut als möglich zu vermeiden, gibt es mehrere Ausgänge vom Stall zur Weide (l.). Die Weiden werden durch ein Leitungssystem je nach Bedarf entwässert (r.).

halb das Weiden den ganzen Sommer über durchziehen. Das sorgt für Ruhe in der Herde und nicht zuletzt bleibe damit die Futterzusammensetzung mehr oder weniger gleich, was zu einer stabilen Pansenflora beitrage. Sobald jedoch an nassen Tagen die ersten Kühe von sich aus in den Stall kommen, legt der Landwirt Heu vor, lockt so alle Kühe in den Stall und schließt die Wei-

de. Das Bedürfnis der Kühe, auf die Weide zu gehen, sei damit für diesen Tag gedeckt.

Weideausgänge entlasten, um Trittschäden zu vermeiden

Die Weideausgänge sind besonders dem Tritt der Kühe ausgesetzt, da sich dort Engpässe bilden. Vor allem, wenn es nass sei und die Kühe an den Weideausgängen warten müssten, komme es dort zu vermehrten Trittschäden. „Kühe darf man nie aussperren“, betonen Anita und Helmuth Gstöhl. Um den Druck zusätzlich zu mindern, ist es von Vorteil, mehrere Weideausgänge vorzusehen. Es wird aber hauptsächlich der zentrale Ausgang am Ende des Stalls genutzt. Von dort haben sich strahlenförmig „Kuh-Wege“ zu den verschiedenen Weideplätzen gebildet, denn die Kühe gehen meistens hintereinander zur Weide.

Gerne zu und von der Weide

Voraussetzung jedes guten Weidemanagements ist, dass die Kühe gerne auf die Weide gehen und auch wieder gerne in den Stall zurückkehren. Erstes erreicht man damit, dass man die Kühe hungrig zur Weide lässt und diese dort gutes Futter vorfinden. Zweites, indem man den Kühen auch im Stall gutes Futter vorsetzt und es ihnen angenehm

macht. Gstöhls passen die Futtermenge im Stall dem Grasbestand auf der Weide an. Bei Regen, aber auch an warmen und trockenen Tagen kommen die Kühe gerne in den Stall zurück. Die

Betriebsspiegel

Biobetrieb seit dem Jahr 1996. 60 Kühe vorwiegend Braunvieh, 20 – 25 Rinder. Melkroboter, durchschnittliche Milchleistung: 7.000 kg/Laktation
53 ha LN, 6 ha Maissilage, 3 ha Getreide, Rest Grünland mit 15% Ökofläche
Arbeitskräfte: Betriebsleiter-Ehepaar, Großvater (79) und ein Praktikant.

offene Bauweise des Laufstalles, die wärmedämmenden Sandwichpaneele auf dem Dach, die Deckenventilatoren, aber auch die großzügigen Liegeboxen mit weichem Strohbett machen den Stall für die Tiere komfortabel. An den meisten Tagen liegen die Kühe lieber im Stall als auf der Weide, erzählen die Landwirte. ///

¹⁾ Als anmoorig werden Mineralböden bezeichnet, die aufgrund von Wasserüberschuss und Sauerstoffarmut einen hohen Anteil an organischer Masse im 10 - 40 cm mächtigen Aa-Horizont besitzen. (gemäß Wikipedia).

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., ist Agrarjournalist in Eggersriet/Schweiz.

Weideviehschild

ACHTUNG WEIDEVIEH!
Halten Sie unbedingt Distanz.
Mutterkühe schützen ihre Jungen.
Bewachen und beschützen vom Herdenführer vor aufregenden Gästen.
Halten Sie Abstand zu allen Tieren!

Vorsicht ist besser als Nachsicht!

In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Unfällen mit Weidevieh, welche Personenschäden und auch Gerichtsverfahren zur Folge hatten.

Weideviehschilder erhalten Sie bei der Firma Schroll in 9841 Winklarn.
www.weidevieh-schilder.at
E-Mail: office@upps.at
T: 04822 7377 F: 04822 7426

Alles hat seine Stunde

Freiwilliger Arbeitseinsatz auf dem Bergbauernhof

Christian Rosenkranz

Mit dem November des Jahres 2017 begann für mich nach 38 Jahren als AHS-Lehrer für Englisch und Geografie ein neuer Lebensabschnitt. Waren die Jahre des Unterrichtens meine Lehrlings- und Gesellenjahre, während derer ich in zunehmendem Ausmaß den Wert der Freiheit zu schätzen lernte, so entpuppten sich die ersten Monate meines geistigen und körperlichen Unruhestandes geradezu als die Anfangsphase von Meisterjahren. Dank des Verständnisses meiner Frau, die bis vor kurzem VS-Lehrerin war, habe ich nunmehr die Freiheit zu entscheiden, welche Akzente meine Lebensgestaltung erfährt.

Nach meinem einjährigen Studienaufenthalt in den USA lernte ich die Arbeit des Bauern im Land im Gebirge zu schätzen und habe seitdem stets ein Interesse daran gehabt zu wissen, wie sich dessen Lebens- und Wirtschaftsweise auf die von ihm gestaltete Kulturlandschaft auswirkt. Auf der Suche nach einem größeren Ausmaß von Wissen über die Berglandwirtschaft habe ich immer wieder den Kontakt zu den Menschen vor Ort gesucht und auch gefunden.

Ich wollte eigene Erfahrung mit der Bergbauernarbeit machen

Im Herbst des Jahres 2018 entschloss ich mich zu einem vom Maschinenring Tirol vermittelten Arbeitseinsatz bei Tiroler Bergbauern, um durch Erfahrung mehr Einblick zu er-

Linkes Bild: Bäuerin Agnes Dichtl (l.) mit Agnes Rosenkranz. Rechtes Bild: Christian Rosenkranz beim Scheren einer Kuh.



Bergbauernhof der Familie Agnes und Leopold Dichtl in Virgen in Osttirol.

Fotos: Rosenkranz

halten. Der Steckbrief des mir angebotenen Betriebes wies auf einen Platz für zwei Personen hin, was zu meiner Freude meine Frau ohne lang zu zögern veranlasste, sich ebenfalls am Einsatz zu beteiligen. Er sollte die ersten zehn Tage des Monats Mai 2019 am Hof der Familie Agnes und Leopold Dichtl vulgo Krienhuber im Ortsteil Gries der Gemeinde Virgen in Osttirol sein.

Die während der Anreise tief in den Niederungen und Tälern hängenden Nebel wichen - je weiter wir nach Süden kamen - einem wohlthuenden Sonnenschein. Und in gleichem Ausmaß an Freundlichkeit empfingen Agnes und

mich die Bäuerin und der Bauer des Krienhuberhofs. Es war etwas vor zehn Uhr, gerade Jausenzeit. Wir hatten guten, stärkenden Kaffee sowie Wasser und aßen freudig Selbstgemachtes: Brot, Butter, Ribiselmarmelade, Käse und Speck. Währenddessen ergab sich eine gemütliche Plauderei. Dieser gute Hoangart beflügelte uns beide so sehr, dass uns Freude und kraftvolles Handeln bereits am ersten Einsatztag begleiteten. Agnes und ich dachten sehr schnell: Alles, was unsere Hände, solange wir Kraft haben, zu tun vorfinden, das tun wir. Tatsächlich gestalteten sich die folgenden Tage zu einer sinn- >





Leopold Dichtl vulgo Kriehuber mit den Kindern Leonie und Simon.

stiftenden und erfüllten Zeit - ob im Haushalt, Garten, Bereich vor dem Hof, Stall oder in der Betreuung der Kinder Leonie, Simon und Georg.

Unterstützung bei der alltäglichen Arbeit

Der Tagesablauf war uns beiden schnell vertraut. Und es verging nur kurze Zeit, bis uns klar war, was zu tun ist, um die Kriehuberfamilie bei ihrer alltäglichen Arbeit zu unterstützen. Ein ganz wichtiger Bestandteil des Zusammenhalts während des vielfältigen Tuns war das Gespräch. Mit dem Reden kamen Agnes und ich ganz locker und leicht mit den Dichtls zusammen - insbesondere in den Zeiten des gemeinsamen Sitzens am Küchentisch, ob zwischen neun und zehn Uhr vormittags, zwei und drei Uhr nachmittags oder sechs und sieben Uhr abends. Stärkung schien vom Gebet vor einem jeden Mittagessen auszugehen, als das „Vater unser im Himmel“, „Gegrüßet seist du Maria“ und Arme-Seelen-Gebet gesprochen wurde.

Wohlig müde gingen wir zu Bett

Die körperliche Arbeit hat Agnes und mir gut getan; wohlig müde gingen wir zu Bett, und voller Tatendrang waren wir an jedem Morgen. Agnes hatte ihren Einsatz in der Küche; mit und ohne Zutun der Bäuerin stand zu den Ruhezeiten gutes Essen bereit. Gleich am zweiten Tag war Agnes beim Brotbacken dabei; 40 Laibeln waren das Ergebnis am Ende eines langen Vormittags in der warmen Küche und im

Raum, in dem der Backofen steht. Übrigens ist der Herd in der Küche ein Holzherd, in dessen Lade das Kleinholz gelagert ist - von Simon und mir von der Schupfe herbeigeschafft. Teil der Arbeit meiner Frau im Garten war das Umtopfen. Wann immer es nützlich war, brachte Agnes Leonie zum Kindergarten im Virger Ortszentrum und holte sie auch von dort ab. Spielerisches Tun mit dem Kindergartenkind stand ebenfalls an. Agnes' pädagogische Erfahrung kam auch Simon zugute, da sie ihm bei seinen Hausaufgaben und Vorbereitungen zu Schularbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik half, während ich mich mit dem etwas älteren Georg ins Unterstufenenglisch vertiefte.

Aufbereitung des Holzes

Meine Hauptarbeit war allerdings die Aufbereitung von Holz. Einige Tage vorher wurde ein nicht mehr verwendbarer Stadel abgetragen. Umsichtig wie Leopold war, bereitete er mir an der Kreissäge, die laut seiner Aussage von der Handhabung her nicht unproblematisch ist, unzählige Holzblöcke zur weiteren Bearbeitung am Spalter vor. Auch dieser „Kluiber“ war gewöhnungsbedürftig, da ich an ihm unterschiedlichst weiches und hartes Holz mit und ohne verrostete Nägel mit zum Teil ansehnlicher Länge und Krümmung zu teilen hatte. All das, was gespalten wurde, war nach etlichen Stunden zu einer hohen und langen Legge aufgebaut. Das Holz der Haselnussbäume, die von den Rändern her in die Wiesen und Felder hineinwachsen und gerade gefällt wurden,

brachte ich indes mit dem Schubkarren in die Schupfe.

Stallarbeit am frühen Vormittag und am Abend

Am frühen Vormittag und Abend war Stallarbeit angesagt, dies in einem Areal mit Anbinde- und Laufstall, in dem 80 Stück Fleckvieh zu versorgen war - neben den täglich gemolkenen und rund 300 l Milch gebenden Kühen Galtvieh unterschiedlichen Alters. Das Füttern mit Mais- und Grassilage sowie Heu und Kraftfutter und das folgende Entmisten waren kraftzehrende Tätigkeiten; ich konnte gleich einmal nachvollziehen, warum in dem vom Maschinenring verfassten Informationsschreiben darauf hingewiesen wird, wie wichtig es ist, körperlich fit zu sein. Es war die Arbeit mit der Krucke und Schaufel, die in mir beim Entfernen der ungemein großen Mistmengen vor allem in den Boxen des Jungviehs ein ganz besonderes Körpergefühl verlieh.

Es war gleich zu Beginn des Arbeitseinsatzes, dass Leopold herausfinden wollte, wie ich mit dem mir anvertrauten Vieh umgehe. Da durfte ich, weil er vorhatte, einige Tage später zur Versteigerungshalle in Lienz zu fahren, drei Kühe scheren. Beim Scheren musste ich stets auf der Hut sein; das Tier oder auch das Nachbartier konnte ja ganz genüsslich mit dem Schweif meinen Rücken bearbeiten oder mir einen Remppler versetzen. Überrascht war ich darüber, dass eine jede eigentlich recht ruhig war; scheinbar waren alle drei das Scheren schon gewohnt.

Die Zeit verging im Nu

Die Zeit verging im Nu, und so herzlich die Dichtls uns beide willkommen hießen sagten sie uns adieu. Sie „vergaßen“ nicht, uns ein paar regionale Produkte des Virgentals mit auf die Heimreise zu geben. Ob es ein Wiedersehen gibt? Ausschließen wollen Agnes und ich es nicht. Eines ist sicher: Die Zeit am Kriehuberhof hat uns beide bereichert. ///

Weidegenossenschaft St. Oswald im Bezirk Melk stellt sich vor:

Der Pfarrer und der Oberlehrer halfen beim Start

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Wäre der damalige Besitzer nicht dabei erwisch worden, wie er seinen Hof im Jahr 1911 in Brand setzte, würde die Ober Burgstallweide auf rund 500 Metern Seehöhe mit großer Wahrscheinlichkeit nicht in der heutigen Form bewirtschaftet werden. Der Brandstifter musste laut mündlicher Überlieferung sein Anwesen, insgesamt 25,5 Hektar, verkaufen. Aber ein Bauer allein konnte den Kauf nicht finanzieren. Und hier kamen der Pfarrer und der Oberlehrer ins Spiel - sie haben darauf geschaut, dass sich eine bäuerliche Genossenschaft bildet und die Mitglieder den Hof gemeinsam weiter bewirtschaften. Unter den Gründungsmitgliedern waren



Dieser Teil der Ober Burgstallweide verwandelt sich am 15. August 2019 zum Festgelände.

Fotos: Pöchlauer-Kozel

drei Wirte, die auch eine Landwirtschaft betrieben haben.

Weidegang mit Unterführung

Mittlerweile zählt die Weidegenossenschaft St. Oswald 14 Mitglieder, davon 12 Milchviehbetriebe, einen Rinder-

mäster und einen Mutterkuhhalter. Sie treiben auf 18,5 Hektar Reinweide von Mitte April, heuer war es aufgrund der Trockenheit der 23. April, bis Mitte Oktober im Schnitt 67 Zuchtkalbinnen auf. Sie nehmen in diesen 150 bis 160 Weidetagen bis zu 180 Kilogramm zu. Den >

70. NÖ Almwandertag in St. Oswald

Am 15. August laden der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein sowie die LK NÖ auf die Ober Burgstallweide zum 70. NÖ Almwandertag. Die 14 Genossenschaftsmitglieder unter Obmann Alois Zeitlhofer stellen gemeinsam mit dem NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein mit einem bunten Programm die vielfältigen Leistungen der Alm- und Weidebauern vor. Zwei gekennzeichnete Wanderwege mit einer Stunde und 2,5 Stunden Gehzeit laden zum Wandern ein. Ab 8 Uhr sind die Labestationen geöffnet. Ab 9:00 Uhr begrüßt der Musikverein St. Oswald die Besucher musikalisch. Es folgt um 9:30 Uhr der Festakt mit LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, Abg. z. NR Georg Strasser, Präsident des Österreichischen Bauernbundes und Abg. z. NR Johannes Schmuckenschlager, Präsident der LK NÖ. Die feierliche Almmesse zelebriert Pfarrer Hans Wurzer um 10:30 Uhr, musikalisch umrahmt vom Musikverein St. Oswald. Im Anschluss an die Festmesse folgen ein zünftiger Frühschoppen und das

Almfest mit regionalen Schmankerln. Die Gäste können am Festgelände ab 13:30 Uhr Tiervorfürungen von Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden miterleben und ab 14:30 mitsingen, wenn Dorli Draxler von der Volkskultur Niederösterreich, Norbert Hauer und Toni Distelberger aus dem Liedschatz „Niederösterreich“ Almweisen anstimmen.

Ausstellungen: Tierschau mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen + NÖ Genetik Rinderzuchtverband + LKV NÖ: Leistungsprüfung und Qualitätssicherung + NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen + NÖ Pferdezuchtverband + Forstinfo der Forstabteilung der LK NÖ + Wegebau - Almbesserung und Alm- und Weideland-Projekte, NÖ Agrarbezirksbehörde

Kinderprogramm: Landwirtschaft begreifen durch die örtliche Landjugend, die heuer ihr 70-jähriges Jubiläum feiert + Kinderholzwerkstatt



Obmann Alois Zeitlhofer vor dem Weidehaus, das 1973 errichtet wurde (1). Die Bauern der Weidegenossenschaft St. Oswald heißen die Besucher des 70. NÖ Almwandertages herzlich willkommen (2). Im Außenbereich gibt es in der überdachten Heuraufe Futter für Regentage (3). Die Tränken im Auslauf sind stoßsicher montiert (4).

Tieren steht für Notfälle ein Stall zur Verfügung, den die Weidebauern 1963 als Anbindestall errichtet und 1992 als Laufstall adaptiert haben. „Wenn es heiß ist, lassen wir die Tiere über Nacht ohnehin auf der Weide“, erklärt Obmann Alois Zeitlhofer. Eine Straße teilt die Weideflächen in zwei Hälften. Auf jener Weide, die oberhalb der Straße liegt, können die Rinder während der Weidezeit beliebig im Stall ein- und ausgehen, wenn das Weidegatter geöffnet ist. Nur die Tiere auf der Weide unterhalb der Straße müssen warten, bis ihnen jemand den Übergang öffnet. „Heuer bauen wir mit Unterstützung des Landes Niederösterreich eine Straßenerweiterung, die bis zum Almwandertag fertig gestellt wird“, freut sich der Obmann. „Dann können auch die Kalbinnen der unteren Weide jederzeit in den Stall. Uns Bauern spart das Zeit und Arbeit.“

Tränke und Futterernte

Das Wasser stammt von der betriebseigenen Quelle. Die Tiere saufen

es aus einem Betonbecken vor dem Stall und aus Tränkebecken im Stall. Jede der 14 fix mit Stacheldraht eingezäunten Koppeln verfügt über eine Wasserversorgung.

Im Stall bieten die Bauern den Tieren Heu und Ballensilage an. Es ist Futter vom ersten Schnitt, das die Kalbinnen aufgrund des raschen Wachstums nicht rechtzeitig abweiden können. „Rund ein Drittel der Weidefläche wird von uns gemäht. Wir Mitglieder stimmen uns bei den Heuarbeiten ab“, erklärt Zeitlhofer. „Die Genossenschaft besitzt einen Traktor, einen Kreisler und einen Schwader. Mähen und Pressen erledigen die Mitglieder mit ihren eigenen Maschinen.“

Weide und Arbeit

Den ersten Aufwuchs grasen die Kalbinnen zu zwei Drittel in einem Schwung ab. Den zweiten Aufwuchs portionieren die Bauern mit elektrischen Weidezäunen. „Die Reste mähen wir im Juni und nutzen sie als Einstreu“, berichtet Zeitlhofer. „Im Herbst bringen

wir Mist und Jauche aus, die sich im Gemeinschaftsstall gesammelt haben.“ Jede Arbeit wird verrechnet und je Tier abgerechnet. „Einmal im Jahr grillen wir Mitglieder gemeinsam vor dem Weidehaus, das die Genossenschaft 1973 errichtet hat“, so Zeitlhofer, der die gute Zusammenarbeit in der Gemeinschaft hervorhebt. „Heuer freuen wir uns schon darauf, unsere gepflegten Weiden, gesunden Tiere und hochwertigen, regionalen Produkten den Besuchern des NÖ Almwandertages zu präsentieren und anzubieten.“

Die Weidegenossenschaft St. Oswald ist eine Weidegemeinschaft mit Heimgut. Davon gibt es in Niederösterreich nur zwei und beide befinden sich im Bezirk Melk. Wer neugierig geworden ist, kann sich auf der Homepage der Weidegenossenschaft St. Oswald unter www.weide-stoswald.at, noch mehr Bilder ansehen, tiefer in die Geschichte der Gemeinschaftsweide eintauchen, sich über die Mitglieder und den NÖ Almwandertag informieren. ///

Zwischen Wölfen und Hunden

Interview mit einem französischen Schäferpaar

DI Johann Jenewein

Vor kurzem wurde ich von einem Leser unserer Zeitschrift *Der Alm- und Bergbauer* darauf angesprochen, dass das Thema Wolf bei uns sehr stark dominiert. Für diese aktuelle Ausgabe hatte ich nun ernsthaft vorgehabt, keinen Wolfs-Artikel abzudrucken. Nun passiert es aber doch wieder, denn während ich an dieser Folge arbeite, kommt aus Salzburg die Nachricht, dass im Großarlal 20 bis 25 Schafe gerissen wurden und dass der Verursacher augenscheinlich ein Wolf war, weitere 20 Schafe sind vermisst. Die „Wolfsschützer“ machten sofort mobil, was scheinbar alles falsch gemacht worden sei und dass es in anderen Ländern doch so gut mit dem Wolf funktioniere. Warum können es die Bauern in Österreich nicht?

Ich sehe es daher geradezu als meine Verpflichtung an, Sie liebe Leserinnen und Leser über das angeblich so gut funktionierende Zusammenleben in anderen Ländern zu informieren. Vor kurzem wurde mir der Link zu einem Video aus Frankreich mit dem Interview eines Schäferpaares zugesandt. Der Beitrag wurde von Georges Stoffel, einem aus Graubünden in der Schweiz stammenden Gegner der Verbreitung des Wolfes in der Kulturlandschaft, ins Deutsche übertragen. Er hat mir die deutschsprachige Textfassung des Interviews dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Hier ein Auszug aus dem Interview.

Trotz 35 Herdenschutzhunden massive Opferzahlen

Wir besitzen insgesamt 35 Schutzhunde. Derzeit sind etwa 18 bei der Schafherde und 10 bei unserer Ziegenherde. Die weiteren Hunde sind bei kleinen Gruppen von Schafen oder Widdern, die rechts oder links in Koppeln gehalten werden. Im Jahr 2018 hatten wir 50 Wolfs-Attacken trotz Anwesenheit von Herdenschutzhunden.

Vor allem nachts gab es Angriffe, trotz der Hunde, die den Wolf ziemlich oft abwehrten. Tagsüber sind wir auf der Hut bei der Herde, wo wir trotz unserer Anwesenheit immer noch Angriffe auf der Weide haben. Seit Anfang des Jahres hatten wir etwa zehn davon. Die Herdenschutzhunde reduzieren Wolfs-Attacken, können aber nicht alle verhindern. Regelmäßig haben wir ein, zwei oder drei getötete Schafe pro Nacht. In diesen Sommer konnten wir mit 18 Herdenschutzhunden mehrmals eine Katastrophe verhindern.

Problem Hilfsschäfer

Außerdem ist es schwierig zu einer solchen Anzahl von Hunden Hilfsschäfer zu finden. Angefragte Mitarbeiter wollen, wenn wir ihnen die Anzahl der Herdenschutzhunde nennen, nicht zu uns kommen, denn für sie ist es unmöglich, mehr als 15 Herdenschutzhunde zu managen. Infolgedessen hören wir von den Bewerbern, dass sie die Stelle wegen der vielen Herdenschutzhunde nicht annehmen können.

Es gibt viele Berichte über den Herdenschutzhund, wo es heißt, dass man mit einem Herdenschutzhund keine Wolfs-Attacken mehr hat. Das ist komplett falsch! Der Hund begrenzt Attacken, kann sie aber nicht verhindern. Und außerdem braucht es eine große Anzahl von Herdenschutzhunden, um die ganz große Wolfs-Attacke zu verhindern. Zwei oder drei Herdenschutzhunde sind zwecklos. Zwei oder drei Herdenschutzhunde auf ein Wolfsrudel ist so, also ob du keine Hunde hättest. In den Reportagen wird gezeigt, dass der Hund den Wolf vertreibt. Das ist klar, dass der Hund die ersten Male den Wolf vertreibt. Aber es kommen dann andere Wölfe aus dem Rudel und attackieren von hinten, während die Herdenschutzhunde abgelenkt sind und einen Wolf verfolgen. Die Wölfe lassen sich von den Hunden verfolgen, sodass



Das Ehepaar Karine und Alain besitzen 1.200 Schafe und 100 Milchziegen. Trotz des Einsatzes von 35 Herdenschutzhunden wurden 2018 bei 50 Wolfs-Attacken 180 Tiere gerissen.

die anderen Wölfe frei von hinten die Herde angreifen können. Das wird in den Reportagen nie gezeigt! Letztes Jahr, als wir von der Alm herunterkamen, hatten die Hunde keine Pfotenballen mehr, weil sie in einem steinigem Gebiet laufen mussten.

Wolfsattacken während der ganzen Nacht

Und das große Problem ist, dass die Wölfe die ganze Nacht die Hunde attackieren. Die Hunde sind irgendwann erschöpft und sind dann überhaupt nicht mehr effizient. Sie verkriechen sich in eine Ecke als ob sie dem Wolf sagen möchten: „Mach was du willst“. Und auch wir haben genug davon. Wenn das jede Nacht so ist, ... jede Nacht! Wenn wir am Morgen kommen, dann sind die Hunde erschöpft. Sie legen sich zu unseren Füßen um uns zu sagen: „Wir können nicht mehr“. ///

Das Interview wurde im französischen Departement Var in „Canjuers“, einem Militärübungsplatz, geführt. Viele Hirten weiden in diesem Gebiet, um, wie von der Armee gewünscht, den Truppenübungsplatz durch Beweidung zu pflegen. Karine und Alain gehören zu den zugelassenen Schäfern. Das Video ist unter folgendem Link abrufbar: <https://www.youtube.com/watch?v=pXAeDY0fjU0&feature=youtu.be>



KÄRNTEN

Almen Zukunft geben

Zehn Freiwillige aller Altersklassen setzten sich auf der St. Jober-Sigmontitscheralm südlich von Villach auf 1600 m eine Woche lang intensiv für den Erhalt und die Revitalisierung



Foto: Walch

Freiwillige Helfer beim Bergwaldprojekt des ÖAV.

wertvoller Almflächen ein. Im Rahmen eines Bergwaldprojektes des Österreichischen Alpenvereins griffen sie dabei den Almbauern beim Entfernen von Altholz und giftigem Germer kräftig unter die Arme.

„Die Bewirtschaftung der Almen in Kärnten ist essentiell für die Förderung der Biodiversität und spielt eine bedeutende kulturelle und touristische Rolle“, stellte Projektleiter Horst Günter Raubal fest. Auch Christian Poglitsch, Bürgermeister der Marktgemeinde Finkenstein am Faaker See, zeigte sich über das Projekt begeistert: „Die zehn freiwilligen Helfer pflegen und erhalten damit nicht nur unsere einzigartige Kulturlandschaft, die Einheimischen und Gästen gleichermaßen zu Gute kommt, sie schaffen damit, abgesehen vom ökologischen Aspekt, den Menschen jenen Raum, der heute begleitet von Elektrosmog und Digitalisierung oft fehlt, nämlich den Raum für ein unbeschwertes Freiheitsgefühl, Raum für Naturerlebnisse, Raum zum Sichselbst-nahe-Sein.“

Doch die Bereitschaft, Tiere auf die Almen zu treiben, nimmt ab. Bedingt durch den hohen Aufwand, die geringe Rentabilität und der Angst vor wiederkehrenden Angriffen durch Bär und Wolf, gestaltet sich die Bewirtschaftung der Almen immer schwieriger. Markus Mertel, Obmann der Almgemeinschaft St. Job und Sigmontitsch,

Liebe Almbewirtschaftnerinnen und Almbewirtschaftner!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

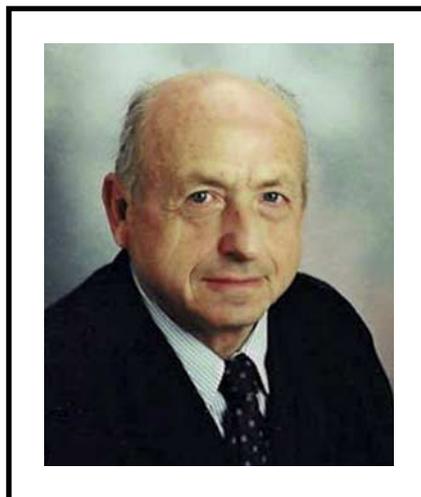
organisiert den Arbeitseinsatz und freut sich über die tatkräftige Unterstützung. Denn allen Beteiligten liegt eines besonders am Herzen: Almen eine Zukunft zu geben!

Julia Walch, ÖAV P.U.L.S Presse



OBERÖSTERREICH

Die oberösterreichische Almwirtschaft trauert um Alminspektor in Ruhe Hofrat Dipl.-Ing. Heinrich Panholzer



Heinrich Panholzer, der am 21. April 2019 nach langer schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr von uns gegangen ist, war in der Zeit von 1983 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1998 Alminspektor der Agrarbezirksbehörde Gmunden. In dieser Funktion hat er die Almwirtschaft im Agrarbezirk Gmunden maßgeblich geprägt und eine Vielzahl an zukunftsweisenden Projekten initiiert und einer Förderung zugeführt. Einer der Höhepunkte seines Wirkens war sicherlich die Mitorganisation und Betreuung der Österreichischen Almwirtschaftstagung 1986 in Bad Ischl. Auch im Ruhestand war Heinrich Panholzer seinen Almen, Almbäuerinnen

und Almbauern stark verbunden. So nahm er immer, wenn es ihm möglich war, an Veranstaltungen der Almwirtschaft im In- und Ausland teil.

Sein unermüdlicher Einsatz für die Erhaltung und nachhaltige Entwicklung einer zeitgemäßen Almwirtschaft in Oberösterreich, sein großes Fachwissen und vor allem sein freundliches Miteinander werden uns fehlen.

Lieber Heinz, wir werden Dir stets ein ehrendes Andenken bewahren und uns immer gerne an die vielen schönen gemeinsamen Stunden auf den grünen Dächern Oberösterreichs erinnern.

Ing. Hubert Ischlstöger,
Almbeauftragter des Landes OÖ



SALZBURG

Der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Almen

Gemeinschaftsprojekt von Maschinenring, Landwirtschaftskammer und Land Salzburg zur Verbesserung von Almfutterflächen

Unsere heimische Almlandschaft zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt an besonderen Lebensräumen und Arten aus, welche erhalten werden sollen. Klimawandel, sinkende Auftriebszahlen sowie fehlendes Weidemanagement führen jedoch zu einem steten Verlust von wertvollen Almflächen. Das gemeinsame Projekt der Landwirtschaftskammer Salzburg und dem Maschinenring Salzburg soll diesem Trend entgegensteuern.

Ziel des Projektes ist es, den genannten Faktoren entgegenzuwirken. Durch bewusste Weideführung soll die Qualität der Almfutterfläche wieder gesteigert werden. Mit wenigen, gezielten Maßnahmen kann man die Verunkrautung

und das Zuwachsen gezielt verhindern. Das Projekt sollte aber auch wieder darauf hinweisen, welche Vorteile die Alpeng für den Almbauern, den Auftreiber aber auch für das Tier mit sich bringt. Alpeng leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Offenhaltung unserer Kulturlandschaft, sondern ist auch wirtschaftlich interessant und wertvoll für die Almbauern und Auftreiber.



Foto: Fürstauer-Reiter

Auf der Ehrenfeuchtenalm in Mittersill erläutert DI Siegfried Steinberger die Projektmaßnahmen.

Unter der bewährten fachlichen Betreuung durch DI Siegfried Steinberger vom LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft) werden derzeit auf drei Almen in Salzburg die Maßnahmen des „magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ umgesetzt. Dabei wird das Augenmerk bei den umgesetzten Maßnahmen im Wesentlichen auf drei Faktoren gelegt: Frühzeitiger Auftrieb auf die Alm, eine der Fläche und dem Futtervorkommen angepasste Auftriebszahl und einer gelenkten Weideführung. Rund um jede Projektalm in Salzburg wurde ein Arbeitskreis aus interessierten Landwirten und Landwirtinnen gebildet, welche die umgesetzten Maßnahmen beobachten und fachlich analysieren. Die Arbeitskreise erfreuen sich eines sehr großen Zuspruches und so sind mehr als 50 Salzburger Almbäuerinnen und -bauern in dieses umfassende Projekt eingebunden. Im Rahmen von gemeinsamen Begehungen der Projektalmen (3 - 4 mal jährlich) werden die Auswirkungen der Umsetzung des „Magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ vor Ort festgestellt, erörtert und diskutiert. Aber auch andere almwirtschaftliche Themen werden in Zukunft Inhalt der Almarbeitskreise sein. In weiterer Folge werden diese Almbäuerinnen und -bauern die Erkenntnisse aus den Arbeitskrei-

sen auf ihren eigenen Almen umsetzen und so nachhaltige Verbesserungen für die Salzburger Almwirtschaft bewirken.

Koordiniert wird das Projekt von Ing. Petra Fürstauer-Reiter von der Bezirksbauernkammer Zell am See. Durch ihre INVEKOS-Tätigkeit ist ihr das Thema Almbewirtschaftung bestens vertraut und ein besonderes Anliegen. Neben dem neuen Projekt wurde damit auch eine Beratungsstelle für alle Salzburger Alm- und Weidebauern geschaffen.

Petra Fürstauer-Reiter

Jungzüchter-Almwanderung - traumhafter Sonntag auf der Hubalm im Tal der Almen

Eine traumhaft schöne Kulisse bot das Tal der Almen all jenen, die sich am letzten Junisonntag frühmorgens auf den Weg ins Großarlal gemacht haben. Unter der fachkundigen Führung Sebastian Reit und seinem Cousin Josef Gruber, startete die 18-köpfige Gruppe über die Reitalm zur Rosskarscharte, um weiter über die Hinterkaseralm (der Hubalm-Hochalm) zur Grundalm zu gelangen. Wunderschöne Kontraste von farbenprächtiger Flora und Fauna (die allesamt nach Regen lechzen) boten sich der motivierten Wandertruppe und mit der Sicht auf die Hochalmhütte waren auch die ersten schönen Pinzgauer - das Jungvieh der Reiterbauernfamilie - auszumachen.



Foto: Sendlhofer

Großes Interesse fand der Tierbeurteilungswettbewerb, dem sich Klein und Groß mit tollem Wissen stellte.

Pünktlich um 11:00 Uhr trafen die beiden Wandergruppen am eigentlichen Ziel, der Hubalm auf 1.300 m aufeinander und Jungzüchterobmann Josef Berger freute sich in der Begrüßung über die bunt gemischte Teilnehmerschar. Der ortsansässige Diakon Josef Gfrerer

verstand es in berührenden Worten auf die Kraft des Schöpfers zu verweisen. Das flächenmäßig weit ausgedehnte, produktive Almgebiet umfasst insgesamt 285 ha (125 ha reduzierte Fläche) und bietet Raum für 125 GVE, hinzu kommt das Weiderecht auf 130 ha, welches direkt an die Hochalm grenzt.

Die Lebens- und Arbeitsphilosophie der Reitbauern-Familie spiegelt sich schon beim ersten Blick auf die Almhütte, die von 2013 auf 2014 sehr zweckmäßig und gefühlvoll erweitert wurde. Ganz klar wird spürbar, dass es sich hier in erster Linie um das Bewirtschaften im Einklang mit der Natur und im familiären Stil handelt und Massenabfertigung und Kommerz keinen Platz finden.

Juniorbauer Rupert, der heuer bereits den 11. Sommer die Almbewirtschaftung verantwortet, sorgt mit Schwester Monika und Praktikanten Tobias Schiefer für die Veredelung des kostbaren Rohstoffes der 16 Milchkühe, die gemeinsam mit den wohlgenährten Almschweinen die Grundlage für die vielfältige und qualitätsvolle Hubalm-Jause liefern.

Christina Sendlhofer



STEIERMARK

Gras für die Schafe am Hauser Kaibling

20 fleißige Helferinnen und Helfer waren am Hauser Kaibling am Werk, um auf dem Perfallsattel zu schwenden. Obmann Walter Schmiedhofer und Almspektor DI Franz Bergler luden dazu die Besitzer und Auftreiber der Schafe auf den Hauser Kaibling ein, um gemeinsam Weideflächen zu schaffen. Das Wetter spielte mit und so konnten ca. ein Hektar Weidefläche von den Zwergsträuchern befreit werden. Erfreulicherweise war der Obmann des Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtvereines Bernhard Tasotti mit dabei. Kein geringerer als Dr. Ferdinand Ringdorfer sorgte für die Verpflegung der fleißigen Helfer, es gab ein Schaf vom Grill. Unter dem Motto: „Viele Hände machen bald ein Ende“ soll auch nächstes Jahr dieser Aktions-



Foto: Bergler

20 Helferinnen und Helfer beim Almpflegeinsatz am Hauser Kaibling.

tag wieder stattfinden. Gemeinsam mit dem Schafhirten Franz Seckler und seiner Gehilfin Verena Uidl wurde am späten Nachmittag noch fleißig „fachgesimpelt“.

Franz Bergler

Almpflege im Naturpark Mürzer Oberland und im Ausseerland

11 Teilnehmer des Österreichischen Alpenvereins arbeiteten dieses Jahr erneut ehrenamtlich für die Erhaltung der Almflächen der Schneeealm. Germer wurde gehackt, Latschen geschnitten und die für eine landschaftserhaltende Bewirtschaftung notwendigen Weideflächen von diesem Bewuchs befreit, berichtet Rainer Vogl vom Alpenverein-Edelweiss. So wurden eine Woche lang auf unterschiedlichen Arbeitsflächen kleine Latschen geschwendet, Begrenzungsschnitte bei größeren Latschengruppen durchgeführt und auch bereits vertrocknete Latschen, die nach einem großen Hagelunwetter verdorrt waren, von der Weidefläche entfernt.



Foto: Steinhilber

Die einsatzfreudige Gruppe auf der Schneeealm.

Auch dem Weißen Germer, eine Giftpflanze, die sich stark auf den Almflächen ausbreitet, rückten die Teilnehmer zu Leibe oder vielmehr „zum Stängel“: Die Germerpflanzen wurden - noch vor der Blüte - möglichst nahe am Boden geschnitten, um zumindest eine weitere

Ausbreitung durch die Samen zu verhindern. Mit diesen Maßnahmen wird nicht nur Futterfläche für Kühe und Pferde (wieder) gewonnen, sondern auch gleichzeitig auch die Biodiversität gefördert und die Kulturlandschaft erhalten.

Initiiert wurde das Projekt von Manfred Holzer, Geschäftsführer der Almgemeinschaft Schneeealm, Andreas Steininger, Geschäftsführer des Naturpark Mürzer Oberland und dem Österreichischen Alpenverein.



Foto: Schönberger

Die Almweideflächen werden von jungen Lärchen gesäubert.

Im Rahmen der Umweltbaustelle „Im Moor und auf der Alm“ waren zwölf junge Freiwillige in Bad Aussee aktiv. Das Projekt wurde vom Österreichischen Alpenverein organisiert und die Arbeit in der Natur wird in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten durchgeführt.

Ziele waren die Entfernung von Faulbäumen und kleinen Fichten aus dem Ödensee Moor, die Schaffung von Lebensraum für Birkwild und die Verbesserung von Weideflächen für Rinder auf der Finetalm und im Prechtelsboden: Junge Fichten, Lärchen und Latschen wurden geschnitten und auf Haufen zusammengetragen. Diese Haufen werden bis zum Herbst liegen gelassen und anschließend verbrannt oder sie verbleiben dort und verrotten langsam, teilen Anton Schönberger und Anna Breuer vom P.U.L.S-Projekt des Österreichischen Alpenvereins mit. Die Freiwilligen sind zwischen 16 und 27 Jahre alt und kommen aus Österreich, Deutschland, Italien und Weißrussland. Sie arbeiten gegen Kost und Logis und lernen gleichzeitig etwas über die Erhaltung der Kulturlandschaft. „Dank der Umweltbaustelle kann ich eine schöne Zeit in den Bergen verbringen und dazu noch etwas Sinnvolles für die

Erhaltung bestimmter Ökosysteme leisten“, so Max Engelbrecht, stolzer Freiwilliger aus Gütersloh, Deutschland.

Johann Jenewein



TIROL

Kinderbuch zum richtigen Verhalten auf der Alm präsentiert

Heuer wurden die Schülerinnen und Schüler vieler Volksschulen mit dem neuen Heft „Kuh und du!“ in die Sommerferien entlassen. Darin finden sich neben vielen Informationen rund um die Almwirtschaft und das richtige Verhalten gegenüber Weidevieh auch spielerische Elemente zur abwechslungsreichen Wissensvermittlung.

„Die Tiroler Bergwelt mit ihren Almen



Foto: LK Tirol

LK-Präsident Josef Hechenberger, Verein Sicheres Tirol-Präsident Karl Mark und LH-Stv. Josef Geisler präsentierten mit Kindern der VS Arzl das neue Heft „Kuh und du!“

ist für Einheimische wie Touristen gleichermaßen ein beliebter Erholungsraum. Gerade in den Sommerferien stellen die Almgebiete besonders für Familien gern besuchte Ausflugsziele dar. Umso wichtiger ist es, dass schon die Kinder wissen, wie man sich im Almgebiet richtig verhält“, erklärt LH-Stv. Josef Geisler die Hintergründe. Deshalb hat der Verein Sicheres Tirol gemeinsam mit dem Land Tirol und der Landwirtschaftskammer Tirol ein neues Heft mit dem Titel „Kuh und du!“ konzipiert, das als kindgerechter Leitfaden für das richtige Verhalten gegenüber Weidevieh dienen soll. Anfang Juli beschloss der Tiroler Landtag außerdem das neue Almschutzgesetz. Dort ist nunmehr verankert, dass sich Almbesucher so zu verhalten haben,

dass der Almbetrieb nicht beeinträchtigt und Weidevieh insbesondere nicht durch mitgeführte Tiere gestört, beunruhigt oder gereizt wird.

Spielerisch Wissen vermitteln

Auf den Tiroler Almen gibt es viel zu entdecken - Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen oder Pferde verbringen ihren Sommer dort auf freien Weideflächen. „Für die Kinder ist es toll, die Tiere zu beobachten. Allerdings ist das Wissen um die nötige Vorsicht bei Begegnungen mit den verschiedenen Weidetieren zunehmend in Vergessenheit geraten. Deshalb möchten wir mit diesem Heft bei den Jüngsten ansetzen und spielerisch ein Bewusstsein für das richtige Verhalten auf unseren Almen schaffen“, so LK-Präsident Josef Hechenberger.

Judith Haaser, LK Tirol

Tiroler Almwirtschaftstag am 06.09.2019 auf der Wattener Lizumalm in der Gemeinde Wattenberg

Die Landwirtschaftskammer Tirol und das LFI Tirol laden zum Almwirtschaftstag 2019 auf der Wattener Lizumalm ein. Es wird ein vielfältiges und sehr praxisorientiertes Programm geboten. Am frühen Vormittag wird der



Foto: Jenewein

Auf der Wattener Lizumalm wurde durch das Österreichische Bundesheer eine Brandschutzübung durchgeführt. Die Brandrodungsfläche wird beim Tiroler Almwirtschaftstag besichtigt.

Almwirtschaftsplan der Lizumalm, anhand praktischer Beispiele im Gelände, vorgestellt. Danach wird das Ergebnis der „Brandschutzübung Bundesheer - Brandrodungsfläche“ besichtigt sowie die rechtlichen Voraussetzungen er-

klärt. Am Nachmittag referieren Fachexperten zu den Themen „Großraubtiere“ und „Urteil-Pinnisalm“ - Thema Haftung. Der letzte Programmpunkt ist die Almsennereibesichtigung mit Käseverkostung.

Treffpunkt und Parkmöglichkeit um 08:30 Uhr beim Lager Walchen in der Wattener Lizum. Anmeldung bis Freitag 30.08.2019 bei: LFI-Kundenservice, Tel. 05 92 92-1111 oder BLK Innsbruck; Tel. 05 92 92-2200. Bitte bei Anmeldung um Bekanntgabe der Betriebsnummer! Teilnahmebeitrag (inkl. Unterlagen): € 15,00 ungefördert.

Lorenz Strickner

Zertifikatslehrgang Almpersonal

Heuer findet in Tirol, nach mehrjähriger Pause, unter der organisatorischen Leitung von Laura Helbling vom LFI Tirol wieder ein Zertifikatslehrgang Almpersonal statt. Um dieses umfas-



Foto: Jenewein

Die Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer beim Praxisteil auf der Walderalm in Gnadental mit Michael Machatschek (vorne links). Weiters im Bild LFI-Leiterin Evelyn Darmann (hinten links) und Kursleiterin Laura Helbling (vorne rechts).

sende Arbeitsfeld fachlich richtig erlernen zu können, bedarf es entsprechender Ausbildung. Das LFI Tirol führt daher diesen 15-tägigen Zertifikatslehrgang durch. Ziel ist es, dem zukünftigen Almpersonal fachliche Hilfe für das Leben und Arbeiten auf Almen mitzugeben. Praxisorientierte Inhalte spielen dabei eine große Rolle. Praktische Arbeiten sind ebenso wie Einheiten auf der Alm Teil der Ausbildung.

Der Start im Frühjahr mit acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlief sehr erfolgreich. Bei den Praxistagen auf der Walderalm in Gnadental erklärte der Referent Dr. Michael Machatschek u.a. den Pflanzenbestand, die Ausbreitung

des Borstgrases, die Bedeutung des Zäunens sowie das „handsame“ Umgehen mit den Nutztieren.

Eugen aus Tirol steht kurz vor seiner Pensionierung. Nachdem er in seiner Jugend mit dem Onkel auf der Alm verbrachte, bereitet er sich nun mit dem Kurs auf seinen neuen Lebensabschnitt vor - im Sommer 2020 will er als Hirte auf einer Alm arbeiten. Nach der Sommerpause wird der Lehrgang im Herbst abgeschlossen.

Johann Jenewein

Eine ARCHE NOAH für Schmetterlinge und Insekten

Urplötzlich stehen wir von der Schule der Alm vor einer völlig neuen Aufgabe. Bekanntlich ist es unser erklärtes Vereinsziel, Bergwiesen, Bergmäher und Almflächen mit Hilfe von Freiwilligen zu hegen und zu pflegen. Denn für uns sind sie ein kulturelles Erbe unserer Vorfahren, das wir keinesfalls der Verwaldung oder der Verwilderung überlassen wollen. Unser Tun und Streben hat jetzt ein weiteres, ein drängendes Ziel: Wir müssen auch als Schule der Alm eine Art „ARCHE NOAH“ erhalten, einen Rückzugsort für seltene Insekten, Schmetterlinge und auch Pflanzenfamilien. Denn genau dafür sind Bergwiesen und -mäher ideal. Das fordern wissenschaftliche Untersuchungen.



Foto: Jenewein

Gepflegte Bergmäher sind eine ARCHE NOAH für Schmetterlinge und Insekten.

Zwei Tiroler Wissenschaftler - konkret Schmetterlingsforscher - sorgen dafür, dass im Laufe vieler Generationen von Menschen geschaffenen Bergwiesen und -mäher wieder in den zentralen Blickpunkt der modernen Gesellschaft rücken. Was früher das nackte Überleben der Bergbauern sichern sollte wird jetzt zu einem Rettungsflöß gefährdeter Insektenarten.

Nun geht es ganz konkret darum, Rückzugsorte für Insekten zu schaffen und - wichtiger noch - für die Zukunft zu erhalten. Denn die beiden Wissenschaftler Dr. Gerhard Tarmann und Dr. Peter Huemer vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum kommen in einer Studie zu einem eindeutigen Ergebnis: „Ungeädungte Berg-Magerwiesen“ weisen in Bezug auf die Anzahl der Arten und der Individuen von Schmetterlingen den absoluten Spitzenwert auf.

Um das Interesse unserer Schülerinnen und Schüler für Schmetterlinge während des Grundkurses zu wecken und zu verstärken, werden wir heuer mit dem Betreuer und Lehrer der Schule der Alm, Mag. Klaus Auffinger, Führungen durch die Insektenwelt unserer Bergmähder machen.

Werner Kräutler

Einsatz der Gemeindebürger auf der Inzinger Alm

Die Gemeinde Inzing mit Bürgermeister Mag. Josef Walch lud die Gemeindebürger heuer zum siebten Mal zum



Foto: Jenewein

Einsatzfreudige Gemeindebürger beteiligten sich beim Almpflegetag auf der Inzinger Alm.

Almpflegetag auf die im Gemeindeeigentum stehende Inzinger Alm ein. Insgesamt 17 einsatzfreudige Inzingerinnen und Inzinger folgten dem Aufruf des Bürgermeisters und so konnte unter dessen Leitung eine Fläche von rd. 2,5 ha von Steinen und Ästen gesäubert werden. Zufrieden mit der erbrachten Leistung lud die Gemeinde die freiwilligen Almpfleger zum Abschluss zu einem köstlichen Essen auf der Alm ein. Rund 200 Galtrinder und Milchkühe weiden heuer auf der Inzinger Alm.

Johann Jenewein



VORARLBERG

Sura Kees Anschnittfest

Der erste Sura Kees dieses Alpsommers wurde am Samstag, 6. Juli, offiziell beim Musikpavillon in St. Gallen-



Foto: Ländle Produkte

Sura Kees ist eine Spezialität von den Montafoner Alpen.

kirch angeschnitten. Alle 13 Montafoner Sura-Kees-Alpen waren vertreten und präsentieren ihren Sura Kees. Im Montafon kann die Erzeugung von Sura Kees bis in das Jahr 1240 zurück verfolgt werden.

Johann Jenewein

Maschinenring

Die Profis vom Land

Almen erhalten - Fachkräfte nutzen

Jedes Jahr wachsen wertvolle Almweldeflächen zu. Der Maschinenring ist der professionelle Partner, wenn es um nachhaltige Almweldepflege geht, und bringt die geeigneten Fachkräfte auf die Alm.

MR Service Tirol reg.GmbH

www.maschinenring.tirol



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com



Georg Jäger: Vergessene Zeugen des Alpenraums - Band 1: Männer und Buben bei der Arbeit

Während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es noch überall im ländlichen Raum - so auch in Tirol - die an den Rand gedrängten Unterschichten mit Berufen, die heutzutage gänzlich von der Bildfläche verschwunden sind und daher zu den vergessenen Zeugen des Alpenraums zählen. Zu den in Band 1 „Männer und Buben bei der Arbeit“ der im Kral-Verlag erschienenen Buchreihe vorgestellten männlichen Arbeitskräfte gehören die Kleinhäusler (= Söllhäusler, Söll-Leu-

te oder Keuschler), Maulwurf- und Schermausfänger („Scherfoacher“ und/oder „Mauser“) sowie die Ziegenhirten („Goaßbuben“). Das gemeinsame Merkmal dieser namentlich angeführten Bevölkerungsgruppen war ihr Leben am Existenzminimum.

Georg Jäger, der den Leserinnen und Lesern des *Der Alm- und Bergbauer* von vielen kulturhistorischen Beiträgen bestens bekannt ist, geht in diesem Buch auf Basis historisch-volkskundlicher Quellenhinweise dem kargen Leben auf dem Land nach, wo früher die deutlich ausgeprägten rechtlich-sozialen Gegensätze zwischen dem Bauerntum und den unterbäuerlichen Schichten das Alltagsleben nachhaltig bestimmt haben.

Georg Jäger: Vergessene Zeugen des Alpenraums - Band 1: Männer und Buben bei der Arbeit
192 Seiten, Buch / gebunden, 24,00 cm x 16,00 cm; Preis: ca. € 26,90, ISBN: 978-3-99024-827-0, Erscheinungsdatum: September 2019; *Erhältlich im Buchhandel.* www.kral-verlag.at



Hubert Flattinger/Bine Penz: Ein Ausflug auf die Alm

Nach den an dieser Stelle bereits früher vorgestellten Kinderbüchern „So ein Käse“ und „Die Spur führt in den Hühnerstall“ des Autorenteamts Hubert Flattinger (Texte) und Bine Penz (Illustration), ist nun im Tyrolia-Verlag ihr neues Kinderbuch „Ein Ausflug auf die Alm“ erschienen.

Würziger Käse, frische Butter und saftige Bergkräuter, Milchkühe, Hühner und glückliche Schweine gibt es auf der Alm zu entdecken - und das alles muss auch betreut und gepflegt werden. Bei einem Ausflug zu Tante Saras Alm kann Mama nach vollbrachtem Aufstieg die

wunderbare Ruhe genießen und ein bisschen entspannen, während Luka auf Erkundungstour geht: Was macht Tante Sara mit der täglich gemolkenen Milch, was kommt alles in den guten Topfenaufstrich, warum braucht es auf der Alm Zäune - und was ist ein Almbetrieb?

Eine feine, kleine Almgeschichte, die zeigt, wie viel Arbeit auch hinter dem Leben auf der Alm und der Produktion von regionalen und verantwortungsbewusst erzeugten Lebensmitteln steckt. Und dass hier ein harmonisches Miteinander von Mensch und Tier möglich ist. Das Büchlein ist in Kooperation mit der Agrarmarketing Tirol entstanden.

Hubert Flattinger / Bine Penz
Ein Ausflug auf die Alm
24 Seiten; 20 x 20 cm, gebunden, durchg. farb. ill.; ISBN 978-3-7022-3797-4, Preis: € 12,95; ab 4 Jahren
Erhältlich im Buchhandel. www.tyrolia-verlag.at

Maria Seisenbacher: kalben.

Maria Seisenbacher setzt sich sprachlich im Gedichtband „kalben“ in Verbindung zur Vor-Welt der „Saligen“, mystischen Frauenfiguren aus den Alpen. In den Sagen sind die Gletscher die Heimat und die Waffen der „Saligen“. Auf dem Nährboden widerspenstigen Weiblichkeit im karg-rauen Alpenambiente entwickelt Maria Seisenbacher ihre kristallin funkelnde poetische Sprache. In Verbindung mit der Formation „3 knaben schwarz“ entstehen ausgehend von der Rezitation der Gedichte improvisierte Klanggebilde flüchtiger Schönheit.

Ein Beispiel aus dem Gedichtband:

sag / glaubst du der anderen Kraft / wenn der Wind kühl vom Berg zieht / das Wasser dunkel werden lässt / und jeder Sommer verloren ist.
Gedichte mit Vertonungen von 3 knaben schwarz (Literaturedition Niederösterreich. Gedichtband mit CD, € 20,-).


TRINKWASSER


ENERGIE


ABWASSER




25 Jahre
Erfahrung in
der Planung von
alpinen Anlagen

TB KLINGER - KULTURTECHNIK GMBH
 6460 Imst 05412 65779
www.alpecon-kulturtechnik.at

Båld i's auf die Ålma geh

The musical score is written in treble clef with a key signature of three sharps (F#, C#, G#) and a 4/4 time signature. It consists of four staves of music. The first two staves contain the vocal melody with lyrics underneath. The last two staves contain a guitar accompaniment with chords indicated above the notes. The lyrics are in a dialect and describe a scene where a man is talking to a woman in a hut.

1. Båld i's auf die Ål-ma geh, då brum-melt scho da Stier und
 wia i zu da Hüt - tn kimm, steht d'Schwoag - rin vor da Tür, woåst es eh!
 Djo - djo - i djo - djo - i, hui - di - ri - o hui - di - jo,
 djo - djo - i djo - djo - i, hui - di - ri - o, hui djo.

2. Die Sennerin hoåst Miazl, is går a fesches Madl,
 håt kohlråbnschwårze Åugerl und sackrisch feste Wadl, woåst es eh!
 Djo djo-i ...
3. Sie nimmt mi bei da rechtn Hånd, fñhrt mi in d'Hüttn ein,
 sie gibt ma Kas und Butter, an echtn Steirerwein, woåst es eh!
 Djo djo-i ...
4. A Ålmkoch håt sie mir gemåcht aus lauter Obersrahm,
 i war ihr scho da grechte Bua, wånn i nur öfter kam, woåst es eh!
 Djo djo-i ...

Dieses ursprünglich aus Niederösterreich überlieferte Almlied ist veröffentlicht in der Reihe *Volklied und Volksmusik im Lande Salzburg*, Heft 26, Seite 4.

Der Text des Liedes vermittelt ein klares Bild von Sehnsüchten und Gastlichkeit. Einer flüchtigen Liebesbeziehung ist die Sennerin aber eher abgeneigt. Der Jodler - er ist besonders schön - übersetzt das almerische Stimmungsbild in harmonische Klänge.

Wohl auf da Kapplerålm

1. Wohl auf da Kap-pler-ålm, då håb i's au - fi-gschos-sn, i håb's den
 Gams - bock gfehlt und håb mei Dian - dl trof - fn. Ei, du ver -
 flix - ter Schütz, weilst går so sak - risch triffst, drum schiaß nur
 åll - weil zua, mei lia - ba Bua.

2. Bua, wånnst an Gams willst schiaßn, so muaßt di aufitraun,
 då muaßt di fest ånhålt'n und derfst net åbischau'n,
 |: und wånn dås Stutzerl knållt, da Gamsbock åbafållt,
 då gibt's an Widerhåll zwischen Berg und Tål. :|
3. Znacht san die Jaga kemman und håbn dås Haus durchschaut,
 san går in Dåchbodn aufi und a ins Sauerkraut,
 |: åba in dås Essigfassl, då håbn's net einigschaut,
 då wår mei Stutzerl drin, vom Gams die Haut. :|

Dieses in vielen Gegenden bekannte Wildschützenlied ist bereits in Anton Schlossar *Deutsche Volkslieder aus Steiermark*, Innsbruck 1881, S.176, in Anton Werle *Almrausch. Almlida aus Steiermark*, Graz 1884, S. 274 und in Konrad Mautner *Alte Lieder und Weisen aus dem Steyermärkischen Salzkammergute*, Wien 1919, S. 149 veröffentlicht.

Wie so oft wird der Wildschütz als besonders tapfer - und für die Weiblichkeit höchst begehrenswert - dargestellt. In nur drei Strophen wird die Waghalsigkeit des Wilderns, die Irreführung der Jägerschaft und die anbahnende Liebesbeziehung vermengt - wobei sich der Volksmund auch eine kleine Anzüglichkeit leistet.



Foto: Johann Jenewein

KRAFT EINER NEUEN GENERATION



lindner-traktoren.at

Lindner 
Der Beste am Berg

Österreichische Post AG
MZ 02Z031604 M
„Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73, 6010 Innsbruck

